

Hallische Zeitung

im G. Schweitschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweitschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Verlagspreis für Abonnenten: 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Inscriptionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 244.

Halle, Mittwoch den 18. October
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Octbr. Sr. Majestät der König haben geruht: Die Wahl des Oberlehrers Professor Dr. Osterwald zum Director des Gymnasiums in Mühlhausen und des Rectors Dr. Dible zum Director des Gymnasiums in Seebauhen in der Altmark zu bekräftigen.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, sowie der Prinz und die Frau Prinzessin Karl sind heute früh von Potsdam nach Münster abgereist. Die übrigen Prinzen werden heute Abend dahin folgen.

Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg hat sich heute früh zu der Jubelfeier nach Westfalen begeben. Der Finanzminister Hr. v. Bodelschwingh befindet sich bekanntlich schon dort.

Winnen kürzen werden der „R. Z.“ zufolge einige vierzig Artillerieofficiere in Berlin eintreffen, um Schießübungen mit gezogenen Geschützen anzustellen, wodurch die praktische Schießfertigkeit mit denselben in den Brigaden eine größere Verbreitung finden soll. Das Schießen mit gezogenem Geschütze erfordert laut „Militärischen Blättern“ nicht sowohl eine complicirtere Bedienung als das mit glattem Geschütze, sondern vorzugsweise eine größere Fertigkeit und größere Urtheilskraft beim praktischen Schießen. Es liegt deshalb in der Absicht, eine Artillerie-Schießschule zu begründen, in welcher praktische Schießlehrer für das gezogene Geschütz ausgebildet werden sollen. Vielleicht wird sich diese Schule mit der Versuchscampagne der Artillerie-Prüfungsgesellschaft zweckmäßig verbinden lassen. Die Artillerie-Festungs-Inspectionen sind nunmehr definitiv eingegangen und ihre Geschäfte an die Commandos der Festungs-Artillerieregimenter übergegangen, welche dem gemäß auch mit dem nöthigen Zeugpersonal ausgestattet worden sind.

Heute stand vor der 7. Deputation des Kriminalgerichts zu Berlin Termin an gegen den Abg. Franz Dunder. Derselbe war angeklagt, in einer am 25. Octbr. 1864 in der Versammlung der Berliner Mitglieder des Nationalvereins gehaltenen Rede das Ministerium beleidigt zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine achtstägige Gefängnisstrafe, der Gerichtshof erkannte auf 15 Thlr. Geldstrafe.

In Folge der gerichtlichen Auflösung der Berliner Gemeinde des allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins werden, wie der „St. A. C.“ mitgetheilt wird, sämmtliche in Preußen bestehende Gemeinden dieses Vereins durch Ministerial-Befürdung vorläufig geschlossen werden, um dadurch den Widerspruch, daß an einem Orte diese Gemeinden gebildet und am andern in Preußen verboten sind, zu beseitigen. Ob dann die Schließung aufrecht zu erhalten ist, wird auf das Urtheil der Obergerichte ankommen.

Bischof Ketteler in Mainz hat vor einigen Monaten in einer Schrift behauptet, daß ein Freimaurer nicht gläubiger Christ sein könne. Und doch verlangt die ultramontane Partei im Westen, daß der Verfasser eines solchen Buches eine dem Könige von Preußen, der selbst im Freimaurerorden einen hohen Rang bekleidet, als Erzbischof von Köln genehme Person sei.

Aus Lauenburg, vom 13. October, wird der „R. Ztg.“ geschrieben: Die Nachricht, welche der heutigen „Lauenburger Zeitung“ aus Berlin zugegangen ist, daß man daselbst dem baldigen Eingange von mehr als 100,000 Thalern entgegen sehe, wird hier als ein Scherz angesehen. Dem Correspondenten ist beiläufig eine Null zu viel aus der Feder geschlüpft. Nach einer von mir eingezogenen sicheren Nachricht ist in der Landeskasse höchstens ein Ueberschuß von 10,000 Thalern disponibel, dessen Abführung nach Berlin indessen noch zweifelhaft ist, da in dem Herzogthume verschiedene extraordinäre Ausgaben zu bestreiten sind.

Zur Untersuchungssache wider den Dr. May trägt die „Nat.-Ztg.“ noch Folgendes nach: Die Kompetenz des Kreisgerichts in Perleberg beruhte auf dem Gesetze vom 3. Mai 1852, wonach wegen

Vergehen, die im Auslande begangen sind, der Gerichtsstand bei demjenigen preussischen Gerichte begründet ist, welches dem Orte der That zunächst belegen ist. Diese Bestimmung kann zu eigentümlichen Konsequenzen führen, da auf Verlangen der Staatsanwaltschaft das betreffende Gericht ohne Zweifel seine Vorladungen auch in das Ausland hin erlassen muß; im vorliegenden Fall war indessen das Gericht durch die militärische Ergreifung des Dr. May in die Lage gesetzt, seinem Erkenntnis die Vollziehung zu sichern. In dem Termine am 6. d. M., wo die Öffentlichkeit, wie jetzt regelmäßig bei Majestätsbeleidigungen, ausgeschlossen war, vertrat der Oberstaatsanwalt beim Kammergericht, Herr Ablung, in Person die Anklage; Herr Rechtsanwalt Holtzoff von hier plaidirte für den Angeklagten. Für die Behauptung, daß der Angeklagte den Artikel der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“, wegen dessen die Anklage erhoben worden, entweder verfaßt, oder doch mit Kenntniß des Inhalts in die Nummer vom 11. Juli d. J. aufgenommen habe, war gar kein weiterer Beweis angetreten, sondern lediglich darauf hingewiesen, daß unter der Zeitung steht: „für die Redaktion Dr. May“, und Herr Ablung führte aus: wenn nach der neueren Entscheidung des Obergerichts keine Rechtspräsumtion für die strafbare Theilnahme des Redacteurs stattfindet, so müsse doch tatsächlich präsumirt werden, daß der Redacteur die Artikel seiner Zeitung gelesen habe. Die Vertheidigung protestirte natürlich gegen diese Wiedereröffnung einer aller strafrechtlichen Beweisetheorie widersprechenden Präsumtion, für welche in diesem Falle nicht einmal die preussische Pressgesetzgebung angerufen werden konnte. Die tatsächlichen Verhältnisse, nach denen Dr. May Artikel, die ihm vom Redaktions-Comité oder von gewissen Vertrauensmännern zugestellt wurden, aufzunehmen verpflichtet war, und nach denen das Blatt vor dem Abzug der Polizeibehörde zugestellt wurde, um etwaige Anstände rechtzeitig beseitigen zu können, ließen es um so leichter möglich erscheinen, daß einzelne Artikel ohne nähere Kenntnissnahme des Dr. May zum Druck befördert werden konnten, und der inkriminirte Artikel trug zudem die harmlose Ueberschrift: Der Geburtstag des Herzogs. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf ein Jahr Gefängnis. Der Gerichtshof nahm an, daß der unter Anklage gestellte Artikel die Ehrfurcht gegen den König verletze, daß aber dem Angeklagten weder die Urheberschaft, noch die Theilnahme an dem Vergehen nachgewiesen sei, erkannte daher auf Freisprechung und verfügte die Entlassung May's aus der Haft. Der Widerspruch des Staatsanwalts gegen die Entlassung wurde zurückgewiesen, da für die vorbehaltene Anklage wegen Minister-Beleidigung so wenig wie hinsichtlich der Majestäts-Beleidigung die Schuld des Angeklagten angenommen werden konnte, und da für die mögliche Strafbarkeit anderweitiger Artikel der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung“ nichts Tatsächliches angeführt ward.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Das offiziöse „Pays“ enthält folgende Mittheilung: „Nach einer Version, welcher gewisse Blätter Glauben zu verschaffen suchen, soll die französische Regierung ein zweites Circularschreiben betreffs der Gasteiner Convention nach Berlin und dann an die übrigen französischen Diplomaten im Auslande gefandt haben. Die Informationen, welche den meisten Glauben verdienen, lassen sich auf Folgendes reduzieren: Da Frankreich von dem Berliner und Wiener Cabinet die Erklärung erhalten, daß die Gasteiner Convention nur einen provisorischen Charakter habe, so beschränkte es sich darauf, zu antworten, daß es diese Versicherungen mit Zufriedenheit aufnehme.“ — Mehrfach wird übrigens bestritten, daß diese Befriedigung in einer Note ausgedrückt worden sei; es soll sich um bloße mündliche Erklärungen von beiden Seiten gehandelt haben.

Die offiziöse Wiener „Debatte“ sagt: „Oesterreichs Haltung in den letzten Wochen dürfte die von Berlin aus wiederholt versuchte

Wiederaufnahme der Verhandlungen betreffs der weitem, resp. definitiven Regelung der schleswig-holsteinischen Frage vorläufig unmöglich gemacht haben. Das österreichische Kabinet scheint den erklärten Hauptzweck der Gasteiner Vereinbarung, für eine Zeitlang Ruhe und Stillstand in die Angelegenheit zu bringen, ganz ernst zu nehmen, während vreußischerseits das Gasteiner Provisorium offenbar nur als ein rasch zu überwindender Uebergang zu einem Definitivum und als Einleitung dazu aufgefaßt wurde.“ Es wird dann hinzugefügt, daß man in Berlin über diese Haltung sehr verstimmt sei, und deshalb das gute Einvernehmen mit Frankreich als Pression zu verwerten suche. In Wien lasse man sich aber durch die Nachrichten der „Provincialcorrespondenz“ aus Biarritz nicht schrecken.

Dasselbe Wiener Blatt widerspricht der Nachricht von dem Abschluß einer Convention zwischen Oesterreich und Preußen zur Feststellung der Besatzungsverhältnisse in Kiel und fügt hinzu: „Im Allgemeinen und grundsätzlich sind diese Verhältnisse bekanntlich durch den Gasteiner Vertrag geregelt, und was in Ausführung desselben im Detail etwa noch zu verändern sein möchte, wird jedenfalls nicht Gegenstand weiterer Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen, sondern lediglich zwischen den Militärbehörden in Holstein und Schleswig sein. Es ist möglich, daß solche Verhandlungen bereits im Gange, aber es ist nicht wahrscheinlich, daß sie schon zu Ende geführt sind. Der eine oder der andere Theil eines Abkommens, welches nothwendig manchen zarten Punkt zu berühren haben wird, mag, wenn nicht geradezu zur formellen Ratifikation, so doch zur vorgängigen Kenntnisaufnahme hierher mitgetheilt worden sein.“

Italien.

Die Aussicht, daß gleich nach Neujahr zunächst die französische Kavallerie und Artillerie, etwa 5000 Mann, abzieht, nöthigt die römische Kurie zunächst zur energischeren Betreibung der Werbungen, die besonders in Irland, Belgien, Ost-Frankreich, Baiern und Oesterreich laut und leise betrieben werden. Ob es dem römischen Staatsrathe dazu, wie zur Anwerbung eines neuen Ober-Befehlshabers, wozu Merode den amerikanischen Sclavereiversehrer Beauregard in Aussicht genommen haben soll, an Mitteln nicht gebricht wird, muß die Folge lehren. Mgr. Franconi, der noch immer päpstlicher Gesandter bei dem Herzoge von Toskana ist, befindet sich auf einer Rundreise durch Deutschland und wird auch nach Rußland gehen, wie man von Rom aus wiederholt berichtet, in rein kirchlichen, doch, wie man in Florenz argwöhnt, besonders in politisch reaktionären Geschäften. Es scheint einmal wieder versucht werden zu sollen, Rußland und Oesterreich, deren Interessen in Deutschland und Italien sehr wenig auseinandergehen, für Pläne zu gewinnen, die sowohl gegen Frankreich und Preußen, wie gegen Italien gerichtet sind. Wie die „France“ meldet, hat die französische Regierung der römischen wiederholt erklären lassen, daß sie den Werbungen für die päpstliche Armee allen möglichen Vorschub leisten wolle. Derselben Quelle zufolge hat Franconi in Wien denselben Wunsch beim Kaiser Franz Joseph zur Sprache gebracht.

Graf Sartiges hatte am 14. October im Vatican beim Papste eine Privat-Audienz. Der Vertreter Napoleon's III. wird dem heiligen Vater die officielle Anzeige gebracht haben, daß der wiederholt geäußerte Wunsch der römischen Kurie, die Franzosen möchten gehen, nun unverzüglich in Erfüllung gehen solle. Clericale Blätter hatten böshaft geäußert, durch die Ankündigung des Abzuges habe die französische Regierung der italienischen bloß eine Wahlreclame machen wollen; die clericale Partei scheint demnach die einzige gewesen zu sein, die sich bis zum letzten Augenblicke noch mit Illusionen speiste; man glaube, der Kaiser werde es „nicht wagen“, er sei in Rom „festgenagelt“.

König Franz II. von Neapel decorirte folgende Herren: den Fürsten Emil v. Sayn-Wittgenstein und den Fürsten Karl Egon v. Fürstenberg mit dem Kreuze des heiligen Januarius, die Grafen Eberhard und Theodor v. Stolberg-Wernigerode erhielten das Großkreuz des Constantin-Ordens, die Grafen v. Erbach-Fürstenauf und v. Leiningen-Billabium das Großkreuz Franz I.

Dem in Genua erscheinenden Senzero wird gemeldet: „General Garibaldi gedachte kürzlich aus Gelbnoth einen arabischen Hengst und eine arabische Stute, die ihm schon seit längerer Zeit angehören, zu verkaufen. Beide Thiere befinden sich in dem Stalle eines jungen Genuesers, der sie bisher, ohne irgend dafür eine Entschädigung zu erlangen, bestens gepflegt hatte. Käufer hatten sich wenige gefunden, und diese mäkelten sämmtlich an dem geforderten Preise von 5000 Franken. Endlich aber, da die Gläubiger lebhafter als je den Fellen von Caprea bestürmten, entschloß man sich, sie um 2000 Fr., die Jemand dafür geboten hatte, loszuschlagen. Allein an dem Tage selbst, an dem der Handel abgeschlossen werden sollte, kam ein Brief von Menotti an, man solle, wenn es noch Zeit sei, die Pferde behalten. Es habe sich ein neuer Käufer gemeldet. In der That erschien ein Herr Bo, beschaute sich die Thiere, fragte nach dem Preise und zahlte auf der Stelle die 5000 Fr. Als man sich nach dem Orte erkundigte, wohin die Pferde gebracht werden sollten, kam am anderen Tage ein Bille mit der Weisung an, man solle sie an den königlichen Marfisch abliefern. Herr Bo war der Agent Victor Emanuel's gewesen und hatte von diesem den Auftrag, jeden von Garibaldi geforderten Preis sofort zu bezahlen, um dem stolzen Manne auf diese Weise zu Hülfe zu kommen. Wie es heißt, werden die Pferde dem General, so wie er deren bedürftig sein wird, wieder zur Verfügung gestellt werden.“

Frankreich.

Paris, den 15. October. Es beschäftigt sich vollkommen, daß der Marine-Minister in London Befehl zum Fertigmachen der vier Fregatten Eldorado, Samar, Mogador und Labrador ertheilt hat, welche die

erste heimkehrende Truppen-Abtheilung aus Civita-Vecchia, wo sie am 1. Nov. eintreffen, abholen sollen. Diese Beschleunigung des Abzuges, der zuvörderst 3700 Mann Infanterie und Artillerie betrifft, ist um so überraschender, als gerade in den letzten Tagen wieder von neuen Fristen für die römische Curie die Rede war. Der Umstand, daß der Colonial-Minister Verstärkungen für Algerien zur Hand haben muß, mag zu dieser Beschleunigung mitgewirkt haben; denn in Algerien sieht es wieder schlimm aus, und man argwöhnt wohl nicht ganz ohne Grund, daß durch die islamitische Welt eine allgemeine Verabredung gehe, die in Meffa getroffen wurde, wo es in diesem Frühjahr ganz ungewöhnlich lebhaft hergegangen hat. Von Zerwürfnissen mit Nordamerika läßt der Moniteur auch heute noch keine Ahnung aufkommen; die Depesche über Seward's Anzügenheiten scheint in amtlichen Kreisen nicht eingetroffen zu sein. Dagegen betheuert die France, und es soll uns nicht wundern, wenn der Abend-Moniteur es ihr auch heute nachahmt, daß „die Sache des Juarez unrettbar verloren ist und seine greuelichen Anhänger selbst den Glauben an die Möglichkeit einer Herstellung der Republik verloren haben.“ Die France beruft sich als Beleg auf Ortega's gänzlich sehigeschlagenen Versuch, eine Anleihe in New-York zu Stande zu bringen, und setzt hinzu: „Die Haltung des Präsidenten Johnson macht vollends dem, was bereits tot war, ein Ende; die Neutralitätspolitik ist offenbar vorbei und es ist im Weißen Hause von der Anerkennung des Kaisers Max und vom Empfang seines Gesandten die Rede. Die Einnahme von Acapulco durch die französische Marine scheidet den Liberalen die Hülfquellen und Unterstützung ab; sie werden noch kürzer oder länger am Rio Grande schamuzieren, doch ohne daß die Nachbarstaaten etwas davon merken. Die Bevölkerungen wollen nichts als Ruhe und jauchzen der neuen Ordnung der Dinge, die ihnen dieselbe verheißt und bringt, zu.“ So die France; sollte man in Paris wirklich noch so durchaus harmlos über die Situation urtheilen, oder liegt bei einer so zuversichtlichen Sprache der napoleonische Bulletinsschwindel der ersten napoleonischen Periode zu Grunde?

Am Donnerstag starben in Paris an der Cholera 191 und am Freitag 150 Personen. Die Ziffern von Sonnabend und heute fehlen noch. Die Krankheit soll aber wieder in der Zunahme begriffen sein. Die Zahl der Personen, welche vom 22. Sept. bis 13. Oct. in die Hospitäler gebracht wurden, beträgt 979. In den Militär-Hospitälern tritt die Cholera jetzt ebenfalls heftiger auf. Die Behörden haben große Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Die Kasernen wurden gereinigt und die Truppen müssen jeden Tag große Märsche machen. Von Maßregeln der Gemeindebehörde von Paris vernimmt man noch gar nichts. Besonders viele Opfer soll die Cholera unter den pariser Gassekehrern gefordert haben, unter denen sich viele Deutsche befinden. In Toulon, Marseille und in dem übrigen Süden Frankreichs tritt die Cholera wenig heftig auf.

Spanien.

Aus Madrid, d. 15. October, wird telegraphirt: Die Wahlbewegung ist durch die Cholera ins Stocken gerathen und mehr als 60,000 Personen haben die Hauptstadt verlassen. Doch ist die Seuche bedeutend im Abnehmen begriffen.

Telegraphische Depeschen.

Köln, d. 16. October. Der katholische Adel Westfalens beabsichtigt für die bevorstehende Anwesenheit des Königs in dieser Provinz eine Gesamtpetition im Interesse der drei Grafen Schminning-Kerfembrock, welche seiner Zeit, weil sie die Annahme eines Duells aus religiösen Bedenken verweigerten, aus dem preussischen Militärdienste entlassen wurden. Die Regierungsorgane sollen vorläufig diesem Vorhaben entgegenarbeiten.

Hamburg, d. 16. October. (B. B.-Ztg.) Die Hamburger Zeitung meldet in einem Telegramm aus Copenhagen, daß Sonnabend Nacht in Borbye bei Gelegenheit der Rückkehr des Erbprinzen von Stuttgart nach Karlsruhe nach Kiel eine allgemeine Illumination stattgefunden habe, obwohl das Polizeimeisteramt jede Illumination bei 50 Mark Strafe verboten habe.

Kopenhagen, d. 15. October. Wie „Berlingske Tidende“ meldet, hat der gemeinsame Ausschuss beider Reichsrathsting in der Verfassungsfrage gestern seine erste Sitzung gehalten und Krieger mit 18 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Im gestrigen Landsting ist die zweite Behandlung des Gesetzes wegen des Kriegsschaden-Ersatzes beendet und sind sämmtliche Vorschläge des Comités, sowie Krieger's Vorschlag, ein Drittel baar und zwei Drittel in vierprocentigen Obligationen des Dersundfonds zu zahlen, angenommen worden.

Florenz, d. 15. October. In sämmtlichen Häfen des Königreichs Italien werden die von Neapel kommenden Schiffe einer dreitägigen Quarantaine unterworfen.

London, d. 16. October. Aus Shangai vom 21. August hier eingetroffene Berichte melden, daß Sir H. Parkes seine Functionen als englischer Gesandter in Japan begonnen habe und daß ihm Jeddo als officielle Residenz angewiesen sei.

Vermishtes.

Bonn, d. 15. Oct. Die Leiche des kürzlich in so beklagenswerther Weise um sein Leben gekommenen prinzipalen Kodex-Dit wurde gestern erhoben und in einem sogenannten angekauften Grabe beigesetzt. Die Gelber hierzu sind aus dem Elsaß, aus dem Badi-schen u. eingegangen. Die bliesige Bürgerschaft, die bekanntlich an dem Schicksale Dits'so lebhaften Antheil nahm, will den Restbetrag durch Beisteuern vermehren und dem Verstorbenen ein Grabdenkmal errichten.

Leipzig, d. 12. October. Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten war für ein größeres Publicum bemerkenswerth wegen der

in derselben Stadt gefundenen Vorlage der Berechnung für die 50-jährige Jubelfeier der Völkerschlacht. Danach belaufen sich alle Ausgaben auf 35,826 Thlr., die Einnahmen auf 26,206 Thlr., mithin erwuchs der Stadtkasse ein Saldo von 9620 Thlrn.

Der Wasserstand des Rheines ist ein so niedriger, wie man sich seit vielen Jahren nicht zu entsinnen weiß. Die Schifffahrt ist in Folge dessen so gut wie eingestellt, da nur noch kleine, flachgehende Fahrzeuge Wasser genug haben. Der Gütertransport hat längst aufgehört. Unterhalb Coblenz sahen zwar noch die Dampfschiffe der Rhein-Düsseldorfer Gesellschaft, allein an den meisten Stationen können sie nicht mehr anfahren, sondern müssen eine Strecke vom Ufer entfernt im Rheine halten und die Passagiere mittelst Rachen befördern. Von Coblenz aufwärts läßt die Gesellschaft den Dienst durch Moseldampfschiffe versehen. Unterhalb Düsseldorf ist der Dampfschiffahrtsdienst gar nicht mehr möglich; die Niederländischen Boote haben daher gestern ihre Fahrten eingestellt. Die Salinität des Wasseramgels macht sich auch in der Provinz Sachsen und namentlich in unserer Umgegend fühlbar.)

London, d. 12. October. Aus dem hohen amerikanischen Norden ist eine Kanoe eingetroffen, welche zum wenigsten die Möglichkeit erheischt, daß noch einige Mitglieder der unglücklichen Expedition Sir John Franklins gerettet werden können. Daß Franklin selbst todt ist, wissen wir aus M'Clintock's Reisebericht; ehe er aber farb, hatte er noch die Freude erlebt, daß von einem Theile seiner Expedition die nordwestliche Durchfahrt entdeckt worden war. Auch haben M'Clintock's Nachforschungen es außer Zweifel gesetzt, daß Capitän Crozier, welcher an Franklins Stelle das Commando übernahm, und Fitzjames mit ungefähr hundert Leuten im April 1848 ihre verlorene Wanderung nach dem Großen Fisch-Flusse hin antraten. Von den Eskimos erfuhr Dr. Rae, daß auf King Williams Land in jenem Frühjahr noch 40 Weiße gesehen worden, daß später im Sommer etwa 30 Leichname auf dem Festslande und 5 auf einer Insel in der Mündung des Flusses selbst aufgefunden worden seien. Die Spuren weiter zu verfolgen beschloß der amerikanische Capitän Charles Francis Hall, ein Wallfischjäger. Unterstützt von amerikanischen Freunden und zumal von Henry Grinnell, dem Förderer arktischer Forschungen, war er gegen Ende Mai 1860 so weit gekommen, daß er auf seine müthige Fahrt auslegte. Mehr als zwei Jahre blieb er verschollen. Schon hatte man ihn aufgegeben, als er im September 1862 wieder an der Küste von Neunland erschien. Von Franklins Expedition hatten die Eskimos, unter denen er so lange gelebt, ihn keine Auskunft geben können; doch war es ihm gelungen Ueberreste der Expedition Frohbühers, fast 300 Jahr alte, aufzufinden. Im Juni v. J. ging er mit neuem Muthe zur Erreichung seines Zieles aus, und wie es scheint, von besserem Erfolge begleitet. Ein Brief von ihm ist seinem Freunde Grinnell zu Händen gekommen, datirt vom 10. December 1864, Winterquartier in Jaloo, Noo-Book, West End Rowe's Welcome, 64° 46' n. Br., 87° 20' w. L. Gr. (69° 40' wie L. F.). Mit Beglückung nebenfächlicher Stellen berichtet der Capitän Hall in diesem Schreiben:

„Seitdem ich mit den Eingeborenen zusammengekommen bin, habe ich keinen Augenblick unbenutzt gelassen. Nichts ist in Parr's Schilderung der zweiten Reise zur Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt betrefend der Eskimos der Winter-Insel und von Inuit erwähnt, was diesen Eingeborenen nicht ganz geläufig wäre. Ich finde sogar mit Hilfe meines tüchtigen besten Steuermanns gar nicht angedeutet worden sind in Parr's und Lyon's Werken. Was aber meine Souveränität an, besteht darin, von den Eingeborenen durch Zoo-foto-zistoo und G-heber-bing alles auszuforschen, was sie von Franklins Expedition wissen. Ausdrücklich werde ich über meine Erfahrungen später berichten, jetzt nur kurz folgendes. Das wichtigste ist, daß wahrscheinlich noch drei der Genossen Franklins leben, einer von ihnen, Crozier, Franklins Nachfolger. Crozier und drei seiner Leute sind von einem Pater Du-ela's (Alberts), der seine Familie bei sich hatte und auf der Seebühnenjagd war, bei Neich-selle (Boehia Felix) aufgefunden worden. Crozier war nichts als Haut und Knochen, dem Hungerbrot nahe, während seine Gefährten wohl genährt waren. Der „Beter“ erfuhr bald, daß die drei von Menschenfleisch gelebt hatten, von dem Fleische ihrer Genossen, welche alle die beiden zwischen Eisbergen eingeklemmten Schiffe verlassen hatten; während Crozier der einzige war, der an solcher Speise nicht theilnehmen wollte. Daber sein abgemagertes Zustand. Der Beter nahm sich dieser vier Unlücklichen alsbald an. Er erlangte einen Seehund und gab Crozier einen Bissen davon, nur sehr wenig am ersten Tage, am folgenden Tage bekam Crozier schon etwas mehr. Durch diese besonnenne Behandlung, mit welcher er trotz seines Zustandes verständlich genug umzugehen war, übereinstimmend, wurde Crozier's Leben gerettet. Als der „Beter“ Crozier's flehentliches Gesicht und die eingesunkenen Augen zuerst erblickt hatte, war er fast erschrocken und mehrere Tage konnte er kaum auf ihn blicken, so bewegte ihn der Anblick. Den ganzen Winter hindurch fanden Crozier und seine Genossen — einer derselben starb jedoch bald an einer Krankheit — Nahrung und Pflege bei dem oben Eingeborenen, den die civilisirte Welt wegen seiner Menschlichkeit verehren muß. Im Frühjahr besetzte Crozier und die zwei überlebenden Gefährten den Eskimo nach Neich-selle selbst, wo sie viele Inuits fanden. Crozier und seine Leute hatten Pflanzen und Wurber genug, und dazu manche hübsche Sachen, die den Eingeborenen gefallen. Mit ihren Wägen erlegten sie eine Menge Enten und anderes Geflügel. Crozier gelangte hier bei den Inuits wieder zu vollkommener Gesundheit. Er erzählte dem „Beter“, daß er einst in Innoiske (Nenuse-Bay), auf der Winter-Insel hatte vor einigen Jahren durch seine Freunde unter den Inuits schon von Parr, Egon und Crozier gehört, und Crozier selbst ein Jahr vorher (ehe er ihn auf dem Eise fand) gesehen, so daß er ihn, als er den Namen hörte, gleich wieder erkannte hat. Unter den Inuits von Neich-selle wurden Crozier und seine beiden Begleiter bald gut bekannt und beliebt; endlich aber beschloßen sie, begleitet von einem Inuit, der ein Kajak ein Gummiboot, wie G-bier-bing glaubt) rugg, nach Süden hin aufzubrechen, nach dem Lande der Kobul-nas. Ihr weiteres Geschick ist nicht bekannt. Als Du-ela im Jahre 1854 ihren Vater an der Pelly-Bucht (nicht weit von Neich-selle) sah, hatte er nicht ertragen, ob Crozier, seine beiden Gefährten und der Inuit von Neich-selle zurückgekommen seien. Die Inuits aber glauben nicht, daß sie todt sind. — Crozier hatte vor seinem Abschied dem Beter seine Klinte als Geschenk angeboten, aber der Beter wollte sie nicht nehmen, weil er fürchte davor hatte, sie möchte ihn tödten, weil sie einen so großen Vorn machte und Alles mit Nichts löbte. Dann gab Crozier ihm ein langes, merkwürdiges Messer (einen Säbel, wie G-bier-bing sagt) und manche hübsche Sachen. (Die Hunde sind angeheftet, die Schlitzen beladen und die Inuits warten auf meine Briefe. Ich habe ihnen versprochen, in einer halben Stunde fertig zu sein.) Crozier erzählte dem Beter von einem Kampfe mit einer

Schaar von Indianern — Indianern, nicht Inuits. Dieser Kampf muß nahe bei der Mündung des großen Fischflusses stattgefunden haben.“

Hier schließt derjenige Theil des Briefes, welcher von allgemeinem Interesse ist. Der Brief ist mit sächlicher Eile geschrieben und hin und wieder mangelt der Zusammenhang; doch enthält er genug, um Spannung auf die versprochenen ausführlichen Berichte hervorzurufen. Sind auch schon mehr als zehn Jahre verflossen, seit von der Pelly-Bucht die letzten Nachrichten über Crozier und seine Gefährten von dem Eskimo Du-ela gesammelt worden, so ist es doch möglich, daß die einmal Geretteten seitdem unter den Eskimos leben, ohne sich den Rückweg bahnen zu können. Eine neue Nordpolfahrt in Amerika würde gewissermaßen die Verpfichtung haben, dem Schicksale dieser Genossen Franklins weiter nachzuforschen.

Unweit Kalkutta ist am 20. Aug. ein schreckliches Unglück zur See geschehen. Das Schiff Eagle Speed, an dessen Bord sich 497 Kulis befanden, wurde von dem Dampfer Baby Elgin aus dem Hafen Canning in See gezogen, als das Schiff auf einer Sandbank ein Beck erhielt und bald an zu sinken fing. Der Bootle, welcher sich auf dem Eagle Speed befand, ließ eines der Boote hinab und fuhr mit einigen Matrosen ab; der zweite Offizier und andere der Mannschaft retteten sich auf einem zweiten Boote — die Kulis wurden ihrem Schicksal überlassen. Nach langem Zögern und Weigern konnten einige Matrosen dazu gebracht werden, von dem Schleppdampfer in einem Boote an den Eagle Speed anzufahren; von der Küste kam spät erst Hilfe. Mehrere der Kulis suchten sich schwimmend auf eine der kleinen Inseln zu retten; diejenigen, welchen es gelang, fielen einem schrecklicheren Feinde, den Tigern, zur Beute. 265 Kulis, mehr als die Hälfte der ursprünglichen Zahl, kamen um. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden; die Stimmung des Publikums gegen den Booten und die Matrosen ist eine sehr erregte. Es existirt in Ostindien eine Behörde zum Schutze der Auswandernden Kulis; ob sie aber ihrer Pflicht mit Erfolg nachkommen kann, so lange eben der Kulihandel, kaum besser als der Sklavenhandel, noch besteht, ist sehr fraglich. Werden die Kulis auch nicht direkt verkauft, so erwartet sie doch kein besseres Loos, als das eines Sklaven. Wenn England sich so angelegentlich um das Wohl der Aegyptier bekümmert, damit diese nicht zu den Arbeiten am Suezkanal gezwungen werden sollen, so möge es auf das Wohl seiner eigenen Unterthanen in Ostindien auch einige Rücksicht nehmen.

Briefe aus Palma (auf der Spanischen Insel Majorca) schildern die grauenhaften Verheerungen, welche die Cholera daselbst anrichtet hat. Sofort nach dem Ausbruch der Epidemie flüchtete der größte Theil der Bevölkerung. Von den 50,000 Einwohnern blieben höchstens 12,000 zurück. Die Aerzte, Apotheker, Municipalräthe, die Beamten, waren fast sämmtlich verschwunden. Viele Kranke erhielten gar keine Pflege, da die eigenen Verwandten sie ihrem Schicksale überließen. Nur die Geistlichkeit hat zum großen Theile Stand gehalten. Von der so sehr reducirten Einwohnerzahl sterben täglich 140 — 150. Die Todten werden noch warm beerdigt. In der allgemeinen Confusion hat man einige noch lebende Personen begraben wollen.

Die folgende Angabe der „Times“ über die Ausgaben, welche die Wahl des berühmten National-Ökonomen und Publicisten John Stuart Mill für den Bezirk von Westminster verursachte, giebt einen ungefähren Begriff von den Kosten einer Parlamentswahl in England. Von dem Beginne des Wahlkampfes im April bis zu dem vor kurzem erfolgten Schlusse ward ausgegeben: Für Anzeigen 373 Pfl. 14 Sh., für sonstige Drucksachen und Schiffe 642 Pfl. 14 Sh., für Miethe von Versammlungs-Lokalen und Zimmern 128 Pfl. 1 Sh., für Agenten, Boten u. 840 Pfl. 18 Sh., für andere Ausgaben 317 Pfl. 4 Sh. In Summa 2302 Pfl. 11 Sh., oder 15 350 Thlr. Preuß. Die Parteifreunde Stuart Mill's hatten 266 Pfl. für die Wahlkosten subscribirt, so daß nur noch 36 Pfl. zu decken blieben.

Friedberg, d. 10. October. Der Teufel ist wieder los! Am 18. October wird die Konferenz lutherischer Geistlicher beider Hefen dahier abgehalten, wozu „die Brüder freundlichst eingeladen werden.“ Es soll dabei (wie der „Wetterauer Boote“ erzählt) über „Verfuchung, Prüfung und Ansechtung“ berathen werden. Wir heben aus dem gestellten Thesen einiges hervor: These 2. Unter Verfuchungen schlechweg versteht man Reizungen zur Sünde, welche von dem Teufel als dem Diener des Jornes Gottes ausgehen. — These 15. Ursprung der Ansechtung. Sie geht aus vom Satan unter Gottes Zulassung und Verordnung. Ansechtung beweist, daß ein Teufel sei und wie schrecklich sein Dienst u. c.

Gesetz-Sammlung.

Das am 16. October ausgegebene 48. Stück der Gesetz-Sammlung enthält unter Nr. 6197. das Gesetz, betreffend die Beförderung im Umherziehen aufgelaufener Gegenstände und die Aufhebung des Verbotes, Gewerbebesuche zum Suchen von Befehlungen auf Gesteine u. s. w. zu ertheilen. Vom 13. September 1865; unter Nr. 6198. den Allerhöchsten Erlaß vom 11. September 1865, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an den Kreis Groß-Strehlitz im Regierungsbezirk Oppeln für den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Zaleske, im Kreise Groß-Strehlitz, nach Schlawentzsch, im Kreise Gohelz; unter Nr. 6199. den Allerhöchsten Erlaß vom 13. Septbr. 1865, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung einer Gemeinde-Chaussee von der heiligen Meerbrücke im Kreise Leutenburg, Regierungsbezirk Münster, über Hopfen bis zur Landesgrenze in der Richtung auf Schapen und Jzren im Königlich Pannover; und unter Nr. 6200. den Allerhöchsten Erlaß vom 13. September 1865, betreffend die Verleihung der fiskalischen Vorrechte an den Kreis Darfemden im Regierungsbezirk Gumbinnen für den Bau und die Unterhaltung einer Kreis-Chaussee von der Strampische-Themen-Darfemdener Staats-Chaussee bei Kästeln bis zur Gumbinener Kreisgrenze in der Richtung auf Remmersdorf.

Die Aufregung auf dem Geldmarkte.

Der Status der Banken.

Zu den geschäftlichen und volkswirtschaftlichen Unbequemlichkeiten gegenwärtigen Jahres ist seit Anfang Septembers die Vertheuerung des Bankgeldes und aller jener Kredite, welche der Verkehr bei den größeren und kleineren Geldinstituten sucht, gekommen. Es kann uns nur mit Genugthuung und Vertrauen zur Preussischen Bankpolitik erfüllen, wenn wir bemerken, daß die Preussische Bank die erste war, welche die großen und einschneidenden Veränderungen des Geldmarktes wahrnahm und die dadurch notwendig gewordenen Schutzmaßregeln zeitiger, als die bestehenden kleinen kleindeutschen Zettelbanken vermochten, ergrieff, und so die Kapitalvorräthe Deutschlands besser schützte, als die ganze Heerde spekulativer Fortschritts-Banken, mit welchen oppositionelle Umläufe eines geordneten wirtschaftlichen und finanziellen Zustandes bedroht. Alle großen europäischen Bankinstitute haben dem Preussischen Vorgange sich anschließen müssen, anfangs zögernd, dann aber desto eifriger und dann zum Theil über die Grenze des Preussischen Zinsfußes hinaus. Es hat daher innerhalb eines Monats der europäische Geldmarkt eine veränderte Gestalt angenommen und drängt die finanziell-wirtschaftliche Frage in den Vordergrund, ob in den Banken selbst eine Veranlassung zu Erhöhungen des Zinsfußes liege, welches die Ursachen dieser Veranlassung seien, und ob die Vertheuerung des Geldes, auch eine Erhöhung der Warenpreise hervorufen, mithin Erscheinungen vorbereiten werde, wie wir sie 1856 als Vorläufer der Handelskrise von 1857 erlebt haben, oder ob sich in diesem Jahre nur das 1864 Erlebte wiederhole, bis schließlich doch die Aufstellung und Reinigung der schwülen Luft durch eine stürmische Bewegung erfolgen müsse.

Es wird nicht ohne Interesse sein, wenn wir einige kurze Bemerkungen über die Frage in den aufgestellten drei Beziehungen folgen lassen. Die auf dem Geldmarkte eingetretenen Veränderungen werden durch den Zinsfuß hinreichend charakterisirt. Der Zinsfuß war in:

	1. Sept.	2. Oct.	14. Oct.	Steigerung am 14. Oct. gegen 1. Sept.
Amsterdamb	3 %	3 1/2 %	4 %	33 1/3 %
Berlin	4 =	5 =	7 =	75 =
Bremen	4 1/2 =	5 1/2 =	6 =	33 1/3 =
Frankfurt a/M.	3 1/2 =	4 1/2 =	5 1/2 =	57 1/2 =
Hamburg	3 1/2 =	5 =	6 1/2 =	85 7/8 =
Leipzig	4 1/2 =	4 1/2 =	7 =	55 1/2 =
London	4 =	4 1/2 =	5 =	25 =
Paris	3 =	3 =	5 =	66 2/3 =
Petersburg	5 1/2 =	5 1/2 =	5 1/2 =	—

Diese Steigerung ist in dem Status der Banken gerechtfertigt. Zum Verständniß der Vergleichen schicken wir ein paar erläuternde Worte voraus.

Zettelbanken sind solche, welche Noten (Banknoten, Bankzettel) ausgeben. Je höher die Notenausgabe steigt, desto mehr Edelmetall, gemünzt oder ungemünzt, muß die Bank im Vorrath haben, um die ausgegebenen Bankcheine oder Banknoten einlösen oder decken zu können. Nimmt der Baarvorrath, d. h. der Metall- oder Baarschatz der Bank ab und die Summe der einkaufenden Banknoten zu, so ist das ein Kennzeichen, daß das Geschäftsleben der Banken mehr als im gewöhnlichen Laufe des Verkehrs in Anspruch nimmt.

Banken haben die Bestimmung, Wechsel zu kaufen oder zu diskontiren; werden ihr viel Wechsel zum Ankauf angeboten, so kann man sicher annehmen, daß die Geschäftskreise Geld suchen, daß das Geld an der Bank wohlfeiler als sonst ist, oder daß nicht hinreichend wohlfeiles Geld am Markte ist, um die größere Nachfrage nach Geld befriedigen zu können. Die Vermehrung der Wechselsummen in den Kontoren der Banken zeigt daher an, daß das Geld am Markte knapp ist und daß man daher seine Zuflucht zu den Vorräthen und dem Kredit der Banken nimmt.

Die dritte Art von Thätigkeit der Banken besteht darin, daß sie auf Pfand leihen, d. h. Pfandhäuser oder Pfandanstalten sind, welche auf Waaren, Staatspapiere, Aktien oder andere Kreditpapiere Geld leihen; man faßt dieses Bankgeschäft unter dem Namen Lombard zusammen. Steigen die Summen, welche die Bank im Lombardgeschäft anlegt, mit andern Worten: werden ihr viel pfandbare Werte gebracht, so kündigt auch dies Mangel an Geldvorräthen auf dem Geldmarkte an.

Die Banken pflegen ferner auch Wechsel Anderer zu greiren, um denselben die Circulation zu erleichtern. Steht auf einem Wechsel z. B. die Preussische Bank oder die Bank von England unter den Giranten, so ist das für den Umlauf des Wechsels eine Empfehlung. Nimmt nun aber die Summe der Gire zu, so sagt uns dies, daß auch hierin die Bank in größerem Maße angegangen wird.

Endlich sind die Banken in gewissem Sinne auch Sparbanken; sie nehmen nämlich gern die im geschäftlichen Verkehr augenblicklich überschüssigen Geldvorräthe in Verwahrung, indem man sie bei ihr deponirt; und davon heißen sie Depositen. Vertrauen die Privaten der Bank viel Geld oder Edelmetall zur Aufbewahrung an, d. h. nehmen die Depositensummen zu, so haben wir darin ein Merkmal, daß viel Geld vorhanden ist, welches sich augenblicklich vortheilhaft nicht verwenden läßt. Vermindern sich dagegen die den Banken zur Aufbewahrung anvertrauten Geldkapitalien, so ist das Geld knapp, und man ist genöthigt, die reservirten Summen aus der Bank herauszuziehen. Es kommt wohl auch vor, und bei der Bank von England ist es sogar Regel, daß in schweren Zeiten unter calamitösen Verkehreshörungen die disponibeln Kapitalien, weil sie kein Vertrauen zu dem Geldmarkte haben, oder im Privatverkehr weder Sicherheit noch Gewinn zu finden glauben, zur Bank strömen und

dort an dem hohen Zins participirend vor Verlusten sicher sind. Die Zunahme der Depositen ist daher das Kennzeichen der Fortdauer der Krise. Auf dem Kontinent ist das aber nicht der Fall; hier zeigt die Abnahme der Depositen das Dasein des Geldmangels an.

Die wöchentlich oder almonatlich veröffentlichten Abschlüsse der Banken enthalten die Ergebnisse der Bankthätigkeit nach den verschiedenen Departements und es ist nöthig, daß man die Bedeutung derselben kennt, um selbst zu finden, in welcher Lage sich der Geldmarkt befindet.

Vergleichen wir nun die jüngsten Bankabschlüsse, um uns über das wirkliche, nicht eingeblendete Dasein der Störung des Geldmarktes zu überzeugen.

Wir wollen nur von einigen Banken die Abschlüsse vorlegen. Wir beginnen mit der Preussischen Bank.

Die Vorräthe an gemünzten und ungemünzten Edelmetallen waren:

am 31. Aug.	68,197,000 Thlr.
am 30. Sept.	63,841,000 =

Verminderung des Baarschatzes Thlr. 4,356,000

Der Notenumlauf war

31. Aug.	123,057,000 Thlr.
30. Sept.	129,427,000 =

Vermehrung des Notenumlaufs = 6,370,000

Die von der Bank diskontirten Wechsel in ihrem Portefeuille waren:

31. Aug.	81,519,000 Thlr.
30. Sept.	92,423,000 =

Vermehrung der Wechselvorräthe = 11,404,000

Die Vorschüsse auf Pfandbüchse, im Lombard betragen

am 31. Aug.	12,697,000 Thlr.
am 30. Sept.	15,154,000 =

Vermehrung der auf Pfand ausgeliehenen Summen = 2,457,000

Die der Bank anvertrauten Privatgelder betragen

am 31. Aug.	22,249,000 Thlr.
am 30. Sept.	21,607,000 =

Der Bank war entzogen die Summe von = 642,000

Das Guthaben der Bank und im Giro betrug

am 31. Aug.	12,992,000 Thlr.
am 30. Sept.	14,485,000 =

Vermehrung um = 1,493,000

Die ungünstige Veränderung im Bankstatus betrug in einem einzigen Monate = 26,722,000.

So nachtheilig dieser Monatsabschluss auch erscheint, er würde noch weit bedeutender sein, wenn die Bank den Zinsfuß nicht schon am 4. September auf 5% erhöht gehabt hätte. Die Bank muß aber noch viel stärker in Anspruch genommen worden sein, denn sie hat den Diskont am 2. October auf 6% und am 10. October auf 7% gesteigert.

Dieselben Erscheinungen bieten die Banken von Frankreich und England dar. Die französische Bank widerstand der Erhöhung des Bankzinsfußes am längsten, weil sie den übeln Einfluß auf die Börse und auf den Gewerbfleiß fürchtete. Sie hielt 3% bis zum 5. October fest, bis ihr der Wochenabschluss zeigte, welchen Gefahren sie sich aussetzte. Vergleichen wir die beiden Wochen-Ergebnisse vom 28. Sept. und 5. Okt. mit einander:

	Baarschatz	Wechselbestände	Notenumlauf
	fs.	fs.	fs.
28. Sept.	492,683,502	589,891,292	834,850,575
5. Okt.	470,917,716	658,011,120	883,268,625
	21,765,786	68,119,828	48,418,050.

Innerhalb der kurzen Zeit von 7 Tagen war der Bankstatus um 138 1/2 Mill. fs. verschlimmert; 21 3/4 Mill. fs. waren aus dem Baarschatze abgeflossen, der Notenumlauf war um 48 2/3 Mill. vermehrt, und die Wechselbestände zeigten eine Zunahme von 68 1/3 Mill. fs. Ob nun gleich die Bank den Diskont am 5. Okt. auf 4% erhöhte, so wuchsen die Ansprüche an sie doch so, daß der Baarschatz am 12. Okt. 55 Mill. verloren, die Wechselbestände um 98 1/2 Mill., und der Notenumlauf um 58 2/3 Mill. fs. sich vermehrt hatte. In 14 Tagen zeigt daher der Bankstatus eine ungünstige Lage, welche mit dem Werte von 212 Mill. fs. zu bezeichnen ist. Die Bank erhöhte ihren Diskont auf 5% und wird ihn wahrscheinlich noch höher stellen müssen.

Die Bank von England wurde in derselben Weise in Anspruch genommen. Der Abschluß derselben war:

	Baarschatz	Notenumlauf	Privatdepositen
20. Sept.	14,219,842	21,319,055	13,567,577
4. Okt.	13,183,837	22,728,160	13,798,580
		Wechselbestand	Notenerfordere
20. Sept.		21,332,428	6,672,810
4. Okt.		24,170,280	4,362,125.

In den 14 Tagen vom 20. Sept. bis 4. Okt. war: die Abnahme des Baarschatzes £ 1,036,005 die Zunahme des Notenumlaufes = 1,399,105 die Vermehrung der Wechsel = 2,837,852 die Verminderung der Reserve = 2,310,675 £ 7,583,637



Bekanntmachungen.

Ziegelei-Verkauf.

Der Besizer einer dicht bei Leipzig belegenen Ziegelei beabsichtigt dieselbe weggugshalber baldigst zu verkaufen. Das Grundstück ist mit der Stadt durch chausstrirte und gepflasterte Wege verbunden, liegt in einem Orte von 3000 Einwohnern und so nahe an der Stadt, daß ein Geschirrt dieselbe täglich 6 Mal erreichen kann. Die Kohlen werden von einer dicht vorübergehenden Eisenbahn bis an die Ziegelei befördert und diese selbst steht auf dem Lehmlager, dessen weiteste Entfernung 1000 Schritt ist. Der Lehm ist milde Auererde, die durch eine kleine Eisenbahn zur Stelle geschafft wird, reißt fast gar nicht, wird ohne alle Maschinerie bearbeitet und brennt sich ausgezeichnet. Die ganze Einrichtung ist so vortheilhaft und bequem, daß das Geschäft auch als Nebengeschäft betrieben werden kann. Nur Selbstkäufer erfahren unter der Adresse H. C. E. Schkeuditz franco poste restante das Nähere.

Mühlen-Verpachtung.

Meine zu Wenigenhormern belegene Mahl-Mühle mit 17 Morgen Land u. Gärten will ich auf 6 Jahre verpachten. Alles Nähere bei
C. A. John in Sommerda.

Fortwährend eingehende günstige Berichte sind die besten Empfehlungen.

Neheim, R.-B. Arnsberg, den 27. August 1865.

„Werthester Herr: Da ich mich auf Ew. W. vorzügliches Fabrikat gut befinden habe, indem das Reissen im Kopfe, so wie der öftere Zahnschmerz fast **gänzlich verschwunden sind**, finde ich mich veranlasst, Ew. W. zu bitten, mir doch mit ungehender Post für einliegendes Betrag 4 Flaschen Malaga-Gesundheits- und Stärkungswein, 1 do. Gesundheits-Blumengeist und 1 do. öligbalsamische Universal-Essenz zu schicken. Mit aller Hochachtung zeichnet dankbar Ew. W. ergebenster

Christian Meister.

An Herrn **F. A. Wald**, Hausvogelplatz 7 in Berlin.

Halle bei Gebr. Randel,

General-Depot für Thüringen etc.,

C. Müller, C. H. Wiebach u.

Herrn Pauly,

in Alsdorf A. Schlegel, in Artern D. Fuchs, in Bitterfeld J. Krause u. L. Sittig, in Borna Th. Sackter, in Buchstedt J. Wiege, in Cölln S. Hoffmann, in Göttern Th. Müller, in Goswig J. Dehmann, in Delitzsch Ludwig Waldau, in Dommitzsch J. G. Reumüller, in Droyßig G. Ludwig, in Düben G. Schulze, in Gartberg G. Radusch, in Eilenburg G. Ebersbach, in Gielesden Anton Wiese, in Ermleben A. Schlemmer, in Frankenhäuser L. Voigt, in Freiberg a. M. G. Förster, in Gräfenhainichen G. Glaug, in Gröbzig G. Kilian, in Helldringen G. G. Lorbeer, in Hettstedt J. W. Schröter, in Hohenmölsen A. Lehmann, in Hohenlohe J. Goller, in Kelbra C. Tröbs, in Kemberg R. Breme, in Keuschberg W. Gilde, in Kesseln A. Schwarz, in Kösen J. A. Koch, in Landsberg J. Thob, in Laucha Th. Kannis, in Lauchstedt R. Fahr, in Leimbach J. G. Traue, in Löbzin L. Wirthold, in Lossa Ag. Hesse, in Lützen A. Heinrich u. G. F. Weidling, in Mansfeld J. Hohenstein, in Merseburg G. S. Schulze sen. & Sohn, in Mülcheln G. Bierling, in Naumburg L. Lehmann, in Nebra C. W. Kabisch, in Osterfeld Postexpedition Siegmund, in Ostrau J. Wittig, in Pretzin J. L. Jander, in Prettich L. J. Exter, in Querfurt J. C. Wiener, in Rosleben D. Wirthold, in Rothenburg G. F. Basse, in Sandersleben R. J. Sander, in Schredde W. Hecht, in Schölen L. Böhme, in Sangerhausen J. W. Quenfel, in Schmiedeburg A. Bock & Sohn, in Schraplau J. G. Kantsch, in Stumsdorf A. Hölzel, in Teuchern J. C. Burdhardt, in Teutschenthal W. Heite, in Welschensels G. F. Zimmermann, in Wettin Franz Roth, in Wiehe G. A. Anker, in Zeitz G. Meier, in Zörbig G. F. Straube.

Ein Niederrheinischer Industrieller.

Auf dem großen und weiten Gebiete des raschen Fortschritts, dessen sich die niederrheinische Industrie, der Handel und die commerciale und gewerbliche Thätigkeit des Einzelnen wie ganzer Gesellschaften und gemeinschaftlicher Handelsvereine zu erfreuen haben, ist unzweifelhaft seit einer nicht gar langen Reihe von Jahren kein für sich bestehendes und von allen Unternehmungen der Association ganz unabhängiger Zweig des commerciellen und gewerblichen Verkehrs so in die Höhe gegangen und kein einzelner Handels- und Industrie-Artikel der verhältnismäßig eine solche weite und außerordentlich große Verbreitung gefunden, als der von dem Herrn H. Underberg-Albrecht zu Rheinberg erfundene, rühmlichst bekannte und magenstärkende Bitterliqueur: „**Boonekamp of Maag-Bitter**“, bekannt unter der Devise: „Occidit, qui non servat.“ Dieser, von vielen ärztlichen Autoritäten Preußens, Deutschlands und des fernem Auslandes untersuchte und begutachtete Magenbitter verdankt seinen Ursprung und seine Verbreitung über den ganzen Continent wie über alle Erdtheile der bekannten Welt seinem genannten Erfinder, dem nicht allein das Verdienst gebührt, diesen neuen Artikel unseres niederrheinischen commerciellen Verkehrs ins Leben gerufen, sondern auch durch seine unermüdete und rastlose Thätigkeit und durch seine consequente und fortgesetzte Ueberwindung aller entgegenstehenden Schwierigkeiten und Hindernisse dazu beigetragen zu haben, daß nicht allein der „Boonekamp of Maag-Bitter“, sondern auch Stadt und Namen dieses eben so einzig dastehenden, als in allen Sphären der feineren Deskillirkunst gewiß seltenen Produkts weit über die Grenzen des süßlichen und westlichen Weltmeers einen Ruf und einen Klang erlangt haben. Sein Erfinder hat nicht nur auf unseren inländischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellungen zu Berlin, München und Düsseldorf Anerkennung gefunden, sondern es sind ihm auch auf der großen Weltausstellung zu Paris von den betreffenden Jurys höchst ehrenvolle und anerkennende Belobigungen in einer Weise zu Theil geworden, die zur Genüge darthun, daß der ächte und wahre „Boonekamp of Maag-Bitter“ schon jetzt unzweifelhaft eine europäische Berühmtheit geworden ist. Er wird schon seit langen Jahren nicht nur in den bedeutendsten Hauptstädten Deutschlands, sondern auch in vielen anderen Hauptstädten des Continents durch in denselben gegründete und mit dem besten Erfolge betriebene Filialgeschäfte verbreitet und abgesetzt, sondern es giebt auch keinen europäischen oder fremden Hafen, in welchem nicht eine entsprechende Sendung von „Boonekamp of Maag-Bitter“ nach allen Theilen Amerikas, nach Australien, Californien, Umbona, Batavia und sogar nach China landet. So hat der „Boonekamp of Maag-Bitter“ nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande, in fremden und entfernten Erdtheilen, seinen Ruf und seinen Markt als Handels- und Export-Artikel behauptet und seinen Werth in einer Weise dargehan, daß die Welt sich selbst bereits über seine vortheilhaften Eigenschaften ein eben so freies als selbstständiges Urtheil gebildet hat. Der Erfinder und alleinige Destillateur hat unzweifelhaft wesentliche Verdienste um die Hebung der socialen Interessen seiner Stadt und deren Umgegen, indem er durch den Umfang und Schwung seines Geschäfts nicht bloß den höchsten Satz der Gewerbesteuer zahlt, mehrere Tausende und ein großes Comptoir-Personal, sondern auch eine Menge von Handarbeitern beschäftigt, die ohne ihn keine Verlogung finden würden. Er unterhält, wie wohl kein anderes Geschäft, über Sechstausend Kunden und Agenten, wovon jedoch in allen größeren Städten, wie z. B. in Berlin nur ein Einziger als sein Depositär handelt. Durch diese umfangreiche Verbreitung des Geschäfts werden der Finanzverwaltung, den Postkassen des Staats und im ganzen Umfange des Zollvereins eine enorme Summe von Exportsteuern zugeführt. Die mit dem Ublage im In- und Auslande in Wechselwirkung stehende Zubereitung des „Boonekamp of Maag-Bitter“, wozu die Urstoffe und Ingredienzien sämtlich vom Auslande bezogen werden, liefert der Finanzverwaltung Preußens wie den Zollvereinsstaaten eine Einnahme für Eingangsteuern, die mit dem Werthe der bezogenen Waare eine ganz bedeutende Höhe erreicht. Auf diese Weise hat Herr Underberg-Albrecht von zwei sehr gewichtigen Seiten, vom finanziellen, wie vom socialen und commerciellen Standpunkte, alle Ursache, darauf zu wachen, daß die Originalität und Identität des von ihm erfundenen Produkts in jeder Beziehung gewahrt und geschützt wird. Was hier zum Vortheil der Sache selbst gesagt und mitgetheilt worden, kann mit Tausenden von Attesten und Bescheinigungen glaubhafter Privatpersonen und von den betreffenden öffentlichen Behörden nachgewiesen werden. Ein Handelsartikel, der einen solchen Aufschwung, eine solche Verbreitung und Anerkennung gefunden hat, wie der „Boonekamp of Maag-Bitter“, braucht gewiß keine weitere Empfehlung, weder für sich noch für seinen alleinigen Erfinder und für den Begründer eines industriellen Zweiges, der nach den vorliegenden glaubhaften und amtlichen Nachrichten bis jetzt einzig und allein dasteht. Herrn Underberg-Albrecht gebührt aber unbestritten das seltene und anzuerkennende Verdienst, daß er mit seltener Aufopferung und beharrlicher Ueberwindung aller Hindernisse ein Geschäft gegründet und zu einer so bedeutenden Höhe des Aufschwungs gebracht hat, wie am ganzen Niederrhein gewiß kein gleichartiges gefunden wird. Er kann daher ohne irgend welche Uebertreibung mit Recht den ersten industriellen und gewerblichen Capacitäten des Niederrheins an die Seite gestellt werden. — Es verdient schließlich mitgetheilt zu werden, daß der „Boonekamp of Maag-Bitter“ des Herrn H. Underberg-Albrecht in Rheinberg, wie im Jahre 1862 auf der großen Industrie-Ausstellung in London, so jetzt auf der Internationalen Ausstellung in Dublin die Medaille „Erster Preis“ errungen hat. — Es ist dies eine neue Anerkennung dieses vorzüglichen Bitterliqueurs und wäre es zu wünschen, daß ein Jeder sich von der Vortrefflichkeit desselben Ueberzeugung verschaffe. — Dadurch würde dem überhandnehmenden Verbreiten von Verfälschungen Einhalt gethan werden, welche unter ähnlichen Namen nichts von den erfrischenden und heilsamen Eigenschaften des von H. Underberg-Albrecht in Rheinberg allein ächt fabricirten „Boonekamp of Maag-Bitter“ besitzen.

Schmidt'sche Waldwollfabrikate, vorzüglich bewährt für Gicht- und Rheumatismus-Leidende, empfiehlt

Brüderstraße Nr. 16.

Carl Haring.

Das Bernburger Wochenblatt

(Ausgabe 145 — Preis 12 1/2 S. pro Quartal — Inserate: 9 S. die Zeile, jedes folgende Mal 6 S.)

das gelesenste Tage-Blatt im frühern Herzogthum Anhalt-Bernburg, verbreitet Anzeigen nutzbringend für den Einsender und ist diejenige Zeitung, welche auf dem Harze in nahezu 400 Exemplaren verbreitet ist. Adressen sind franco an die Expedition des Bernburger Wochenblatts (Buchhandl. v. Meißner in Bernburg) zu richten.

Bekanntmachung.

Alle Sorten **Wäüge** stehen wieder vorrätzig beim

Schmiedemeister **Franz Dörge** in Brachstedt bei **Halle a/S.**

Verleger-Schweifschel'sche Buchdruckerei in Halle.

Vermischtes.

Leipzig, den 16. October. Die Vorversammlung der Ersten Deutschen Frauen-Conferenz wurde gestern im kleinen Saale der Buchhändlerbörse kurz vor 7 Uhr durch den Vortrag eines Vies des Sängers des Gewerblichen Bildungsvereins eingeleitet. Frau Otto-Peters eröffnete darauf die Versammlung mit einer Ansprache, welche zuvörderst den anwesenden Damen (etwa 130) für ihr Erscheinen Dank sollte und frohe Hoffnungen für die Zukunft an dasselbe knüpfte. Frä. Auguste Schmidt verbreitete sich dann in längerem gehaltvollen, am Schlusse durch lebhafteste Beifallsbezeugungen ausgezeichneten Vortrage über die sociale Stellung des Weibes und legte nicht blos die Nothwendigkeit, eine gründliche Befestigung derselben zu schaffen, klar und überzeugend dar, sondern deutete auch Mittel und Wege an, mit deren Hilfe eine umfassende Reformation durchzuführen sei. Diefem mehr allgemein gehaltenen Vortrage schloß sich ein anderer des Herrn Korn an, welcher, nach einem historischen Ueberblick über die Wandlungen in der Stellung des Frauengeschlechts in verschiedenen Zeiten und bei den verschiedenen Völkern, die „Töchter Germaniens“, die sich heute hier versammelt, begrüßte und sich glücklich schätzte, daß er vom Schicksal auserwählt sei, den Anstoß zu dieser Konferenz zu geben. Im weiteren Verlauf seiner Rede, deren Eindruck leider durch mehrere unpassende Ausdrücke geschwächt wurde, ging Herr Korn näher auf Einzelheiten ein, indem er zunächst die „Brodtfrage“ behandelte. Hier sei vor Allem Sammlung der vorhandenen Kräfte nöthig. In Deutschland gebe es 5 Millionen arbeitsfähige Frauen, welche, wenn sie nur wollten, bei einem Wochenverdienst von 3 Thlr. sich alljährlich 750 Millionen Thaler erwerben könnten. Sehr leicht könnten 1000 Apothekerinnen zu 150 Thlr. Jahresgehalt bei freier Station, und 10,000 Anfertigerinnen von Frauenstüben mit 3 Thlr. Wochenlohn untergebracht werden u. s. w. Damit aber das weibliche Geschlecht fähig sei, sich an der großen Arbeit des Volkes zu betheiligen, müßten Ausstellungen weiblicher Industrie-Erzeugnisse veranstaltet, weibliche Industrie-Schulen errichtet werden u. dgl. m. Morgen Vormittag wird die Beratung des Statuts für den zu begründenden Allgemeinen Deutschen Frauenverein stattfinden. — In ihrer heutigen ersten Sitzung wählte die Frauencongress Frau Louise Otto-Peters zur Präsidentin, Frau Rosalie Schönwasser aus Düsseldorf zur Vicepräsidentin, sowie Frau Kranz aus Weimar, Fräul. Hirsch aus Berlin und Frau Dur-Whlig aus Magdeburg zu Secretarinnen. Herr Justizrath Heinrichs aus Pilsa trug sodann den Entwurf der Geschäftsordnung vor, welcher ohne Debatte Annahme fand. Dagegen fand der Entwurf zu den Statuten, welchen Herr Korn vortrug, viel Gegner, hauptsächlich weil derselbe zu viel überflüssige Formationen enthält und den projectirten „Groß-Deutschen Frauenverein“ unter die Protection fürstlicher Damen gestellt wissen will. Auf den Antrag des Professors Eckart aus Karlsruhe wurde eine Redactions-Commission ernannt, welche ein aus fünf bis sechs einfachen Sägen bestehendes Statut entwerfen soll. Herr Korn hielt hierauf einen Vortrag über die Mobilmachung der weiblichen Arbeitskräfte, hauptsächlich durch Veranstaltung permanenter Industrie Ausstellungen, mußte aber den Einwurf hinnehmen, daß die meisten Arbeiterinnen nicht Monate lang auf Bezahlung warten können und daß die ganze Frage überhaupt dem Verein zu fern liege. Sodann nahm die Versammlung (welche, nebenbei bemerkt, bei Weitem nicht so zahlreich besucht war, wie die gestrige Vorversammlung), fast einstimmig den von Hrn. Eckart gestellten Antrag an: „Die Erste Deutsche Frauenconferenz erklärt die Arbeit, welche die Grundlage der ganzen neuen Gesellschaft sein soll, für eine Pflicht und Ehre des weiblichen Geschlechts, nimmt dagegen das Recht der Arbeit in Anspruch und hält es für nothwendig, daß alle der weiblichen Arbeit im Wege stehenden Hindernisse entfernt werden.“ Nachdem sodann Herr Korn noch über Jugendarbeiten als Stätten der Vorbereitung der Kinder zu ihrem künftigen Berufe gesprochen, wurde diese erste Sitzung geschlossen und die Mehrzahl der Anwesenden verfügte sich zu einem gemeinsamen Mittagmahle. (Leipzig, Tagebl.)

Die „Leipz. Abbp.“ erzählt aus Leipzig vom 13. October: „Die ungewöhnlichen Menschen werden in unserer alles nivellirenden Zeit immer seltener. So hat vorgestern der Tod wieder ein Stück Original, den Seilermeister Johann Gottfried Höhle sen., aus unserer Mitte abgerufen. Wer kennt nicht dessen Seilerladen auf dem Peterssteinwege, dem der Volkswitz wegen des in ihm herrschenden Gegenstands von Kurus sogar einen eigenen Beinamen gegeben hat? Wer kennt nicht das von dem Verstorbenen in der kleinen Burggasse erbaute sonderbare große Haus mit dem hohen Dache, auf dessen Spitze sich eine lange mit Geländer versehene Galerie befindet, die zur Seilerbahn bestimmt war? Herr Höhle hatte sich durch sein Geschäft (er betrieb außer seinem Seilerhandwerk einen in seinem buktenartigen Laden gar nicht vermutheten bedeutenden Handel mit Müßfeinen, Werch, Dachschindeln u. c.) ein ganz namhaftes Vermögen erworben, das er indes keineswegs dazu verwendete, um sich das Leben angenehm und comfortable zu machen. Im Gegentheil lebte er gleich einem armen Schluher überaus einfach und dürftig, er bekam sogar die Strafe vor seinem Hause selbst, ja vor dem Turnfest pugte er, obwohl ein Greis von 73 Jahren, sein Haus ohne jede Beihülfe selbst ab und strich es eigenhändig mit frischer Farbe an. Das alles geschah aber keineswegs aus Geiz oder Selbster. Denn wo es sich um einen wohlthätigen oder gemeinnützigen Zweck handelte, da war Höhle stets der erste, der mit vollen Händen gab, und mancher Arme wird seinen Tod schmerzlich empfinden. Viele Mitbewohner seines Hauses zählten jahrelang

keine Miete, und wenn man ihm seine Verwunderung darüber ausdrückte, daß er solche Leute nicht heraussetze, erwiderte er mit echter Humanität: „Wer soll sie denn nehmen, wenn ich sie nicht behalte?“ Man vermuthet bei diesem vielbewiesenen Wohlthätigkeitsfinn auch, daß der Entschlafene einen Theil seines Vermögens für gemeinnützige Anstalten seiner Vaterstadt bestimmt haben wird. Dringelln übrigens, wie sein Leben, war auch sein Tod. Seit acht Tagen leidend, wollte er doch Niemand zur Pflege um sich haben, schloß tags vor seinem Tode die Thür hinter sich zu, und da er am andern Morgen nicht wieder zum Vorschein kam, so mußte man die Thür gewaltsam öffnen und fand ihn, wie man erwartete, todt auf seinem Lager liegend vor.“

Berlin, d. 14. October. Blondin ist zum ersten Male, und zwar in Berlin vom Seile gekürzt. Die „Spen. Zig.“ schreibt darüber: „Blondin ist gefallen — er lebt, ja, er befindet sich, adesehen von einer kleinen Confusion, ganz wohl — Dank seiner Vorsicht, nicht von dem hohen Seile und auf den Sand des Königsplatzes, sondern von dem niederen Seile auf die Bühne gefallen. Es war freilich auch die schwierigste seiner Productionen und das schwierigste Stück dieser schwierigsten Production, bei welchem ihm das Unglück passirte: der Salto mortale aus den Stelzen in die Stelzen, und der Sturz war derart, daß der Zuschauer glaubte, seine eigenen Knochen knackten. Blondin wollte freilich nichts davon merken lassen, er unterbrach nicht einen Augenblick seine Arbeit und riß dabei doppelt zum Entzuseusmus hin.“

Ein Turiner Correspondent der „N. N. Z.“ schreibt: Herr Paschi von Vicenza hat auf Anrathen der ausgezeichneten Geologen Stoppani und Beggiato bei Zocco (bisseitige Urbruzzen) auf Petroleum graben lassen, und ist für seine Bemühungen reichlich entschädigt worden. Nach sechsmonatlicher Arbeit stieß er in einer Tiefe von 30 Metern auf ein so reiches Deposikum, daß voraussichtlich Italien seinen Bedarf an Petroleum von nun an selbst wird decken können.

Nachrichten aus Halle.

Der „Magdeburgische Correspondent“ enthält folgenden Artikel, bei welchem wir „Incredibile!“ ausrufen möchten und doch auch wieder das „Nil mirari!“ uns lebhaft vergegenwärtigen. Der Artikel lautet: „Halle, 11. Oct. (Aus der theologischen Facultät.) Die Adresse der westphälischen Geistlichen, von der wir neulich berichteten, hat bereits den Erfolg gehabt, daß Seitens des Kultusministeriums der Ober-Consistorialrath Kögel und der Geheim Rath Dörschauen zu einem Gutachten über den Offenbarungsbegriff der Professoren Dr. Hupfeld und Niehm aufgefordert sind. Wir enthalten uns auch jetzt noch alles Urtheils über diesen Schritt, da diese Entscheidung des Ministeriums und namentlich die Aufforderung an den Geh. Rath Dörschauen, an dessen Palmcommentar gerade Dr. Hupfeld und Niehm auf theologischem Verständnis beklagt, wohl noch nicht auf Ausführung der beantragten Maßregeln schließen läßt. Nur das sei bemerkt, daß beide Docenten das Vertrauen der Studirenden in einem hohen Maße besitzen.“

Fremdenliste.

- Angelommene Fremde vom 16. bis 17. October.
Kronprinz. Die Hrn. Rittergutsbes. Wiebu a. Weitzhahn, Raubong a. Westheim. Die Hrn. Kauf. Solinger u. Rauen a. Mainz, Krause a. Magdeburg, Büsch a. Leipzig, Koch a. Berlin. Fr. Rent. Fuß a. Potsdam. Fr. Fabricius. Schöpenhaus a. Ludenwalde.
Stadt Zürich. Die Hrn. Kauf. Bondies a. Hamburg, Fränkel u. Neumann a. Leipzig, Gredde a. Brandenburg, Mevberlein a. Berlin, Dornfeld a. Zwickau. Fr. Angen. Sorge a. Bromberg. Fr. Landwirth Weibezahl a. Magdeburg. Fr. Buchhldr. Leitsmann a. Leipzig. Fr. Stud. jur. Fritschel a. Seidelberg. Fr. Defon. Wehnert a. Biedendorf.
Goldner Ring. Fr. Lithogr. Strichhorn a. Berlin. Die Hrn. Pastoren Schulze a. Bohau, Genlaes a. Gimmris. Fr. Dr. med. Hafe a. Eßbejn. Fr. Guts. Hof. Rittenscher m. Richte a. Regensburg. Fr. Dersparrer Bentele a. Raumburg. Fr. Commis. Rath Steinberg a. Frankfurt a. M. Fr. Dr. phil. Gagers a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Serno a. Magdeburg, Bauer a. Gummersbach, Hienmann a. Altona.
Goldner Löwe. Fr. Theol. Dolschall a. Preßburg. Die Hrn. Cand. theol. Schneider a. Derspeng, Töhl a. Ungarn. Fr. Defon. Adam a. Augsburg. Fr. Bergmstr. Beckenham a. Stuttgart. Die Hrn. Pastoren Stange a. Jpschen, Gering a. Juelmen. Die Hrn. Kauf. Klemm a. Erfurt, Frisch a. Stuttgart, Schalle a. Gera. Fr. Supercint. Weise a. Scheuditz. Fr. Landwirth Struve a. Grotz.
Stadt Hamburg. Fr. Banquier Wolf m. Kom. a. Berlin. Fr. Pastor Schünemann m. Gen. a. Thondorf. Frau Dr. Stohmann a. Minden. Fr. Rent. Allan a. London. Die Hrn. Kauf. Reimcke a. Sangerhausen, Reinhardt, Seelmann, Hirschwald u. Binner a. Berlin, Kunhoff a. Köln, Hirschfeld a. Hamburg, Hester u. Hapfberger a. Magdeburg. Die Hrn. Pastoren Wegner a. Döblich, Otto a. Cöperstedt. Fr. Rittergutsbes. Graf Plater a. Kitzbuen.
Mente's Hôtel. Die Hrn. Kauf. Gehler m. Frau a. Remungen, Schneider a. Jels, Stegmer a. Lützenfeld, Herzheim a. Jepsitz, Rüdloff a. Magdeburg. Die Hrn. Pastoren Krüger a. Schentenberg, Grees a. Kößel, Frieße a. Budau, Bertam a. Diedorf, Philipy a. Köpzig. Fr. Partik. v. Kroßigal a. Berlin.
Goldne Rose. Fr. Guts. Hof. Böttger a. Jellendorf. Fr. Leut. im 27. Inf.-Reg. Berger m. Diener a. Magdeburg. Fr. Kaufm. Kessler a. Nordhausen. Fr. Gen.-Zup. d. Gesellsch. „Imperial“ Dr. Eckerling m. Fam. u. Fr. Maler Urecht a. Berlin. Fr. Förster Dammscheider a. Sangerhausen.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	333,97 Par. L.	334,01 Par. L.	333,49 Par. L.	333,79 Par. L.
Dunstdruck . . .	2,77 Par. L.	2,38 Par. L.	2,64 Par. L.	2,60 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	84 pCt.	48 pCt.	74 pCt.	63 pCt.
Rufhöhe . . .	5,7 G. Km.	11,1 G. Km.	6,5 G. Km.	7,8 G. Km.

Bekanntmachungen.

Rossmarkt-Anzeige.

Es wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß **Montag den 23. October** cr. 1865 in **Rossmarkt** hier selbst stattfindet. **Halle**, den 16. October 1865.

Modler, Marktgefällenpächter.

Ein Landgut in nächster Nähe von Halle, circa 300 Morgen haltend, ist mit voller Ernte zu verkaufen.

Hierauf Reflectirende wollen das Weitere mit mir besprechen.

Fiebiger, Rechtsanwalt.

Verkaufs-Anzeige.

Die Ziegeleibestzer **Diedrich**schen Geleute hier beabsichtigen ihre hier belegene Ziegelei und den daran belegenen Landplan zu verkaufen.

Die Ziegelei sowohl wie der Landplan kann jedes für sich, wie beides zusammen, der Landplan auch in einzelnen Parzellen verkauft werden. Ziegelei und Landplan bilden ein Grundstück, liegen unmittelbar an der von hier nach **Sondershausen** führenden Chaussee, ganz in der Nähe der Stadt und bei der Post, an der Bahnlinie und nahe dem Bahnhofe, nach welchem leicht ein Schienenstrang gelegt werden kann.

Die Ziegelei ist in gutem baulichen Zustande und von besser praktischer Einrichtung, enthält 2 Oefen, eignet sich zu jedem andern Etablissement und befindet sich jetzt im floranten Geschäftsbetriebe. Der Landplan umfaßt einen Flächenraum von ca. 5 Morg. und eignet sich namentlich zu Baustellen.

Mit dem Verkaufsgeschäft beauftragt, habe ich einen Verkaufstermin auf

Donnerstag den 26. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

im Gasthose „zum **Bühlinger Hofe**“ hier anberaunt, zu welchem ich Kauflustige mit dem Bemerkten einlade, daß die Verkaufsbedingungen im Termine bekannt gemacht werden, daß jedoch auch, vor dem Termine der Kauf unter der Hand abgeschlossen werden kann.

Nordhausen, den 16. Octbr. 1865.

Der **Justizrath** und **Notar**

Berndt.

Sonnabend, den 21. October Nachmittags 1 Uhr sollen eine Partie Sackparfen meistbietend verkauft werden.

Kochwitz. Der **Ortsvorstand**.

Bachhaus-Verpachtung.

Unser **Gemeinde-Bachhaus**, welches den 31. Decbr. d. J. pachlos wird, soll

Mittwoch den 1. Novbr. d. J.

Nachmittags 1 Uhr

mit Auswahl der Bicitanten im hiesigen Gasthose verpachtet werden.

Niedereichstädt bei **Schaffstädt**,

den 11. Octbr. 1865.

Der **Ortsvorstand**.

Mühlen-Verkauf.

Meine hier belegene, mit amerikanischen und deutschen Mahlgängen und andauernder Wasserkraft versehene Wassermühle mit allen Inventarienfüßen und 20 Morgen Feld, im besten Zustande, beabsichtige ich wegen eingetretener Familienverhältnisse für 6500 \mathcal{R} . zu verkaufen, und wollen sich Kaufliebhaber an mich wenden.

Kalsitz bei **Blbra**, den 12. October 1865.

Carl Brauer.

Eine **Schmiede** auf dem Lande steht aus freier Hand zum Verkauf. Das Nähere bei **Ed. Stückrath** in der **Exped. d. Ztg.**

Capital-Offeren.

10,000 \mathcal{R} . und 25,000 \mathcal{R} . oder auch beide Beträge zusammen à 4 1/2 % gegen erste Hypothek auszuleihen.

Capitalsuchende wollen ihre Gesuche unter R. B. post. rest. Halle a. S. niederlegen.

Lotterieloose, 4 Kl., im Disg., so wie $\frac{1}{8}$ verendet billig

M. Scherck in Berlin, N. Schönbauerstr. 15.



Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn.

Im Mitteldeutschen Eisenbahn-Verbande ist **Vikringelb** und **Amilinalgelb** fortan vom Transporte ganz ausgeschlossen, in denselben Verbande, sowie in unserem Lokal-Verbande werden **Scheidewasser**, **Bitriolöl** und **Sodanatron** den in den betreffenden Reglements in §. 3 B. zu No. 3 aufgeführten Säuren zugerechnet und **Hoffmann's Geiſt** (**Hoffmann'sche Teopfen**) und **Colloidium** nur unter den Bedingungen, wie Aether, zur Beförderung angenommen.

Magdeburg, den 14. October 1865.

Directorium der Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Lieferung des **Rübölbedarfs** für die Mansfeld. gew. Werke soll im Wege der Submission vergeben werden, und zwar:

690 Etr.	für die Neuschütte bei Wimmelburg,
500 - - -	Kupferhammer-Hütte bei Heßstedt,
250 - - -	Kupferhütte bei Sangerhausen,
90 - - -	Kreuz- und Eckardshütte bei Mansfeld,
70 - - -	Gottesbühlungshütte bei Großförner.

Hierzu ist **Termin** auf den 30. October c. Vormittags um 11 Uhr im Bureau der unterzeichneten Materialien-Factorie hier selbst anberaunt. Unternehmungslustige werden ersucht, ihre Offerten portofrei und mit der Bezeichnung „**Deliverungs-offerte**“ bei der gewerkschaftlichen Ober-Berg- und Hütten-Direction in **Eisleben** einzuliefern. Eröffnung derselben erfolgt im Termine in Gegenwart erschienenen Submittenten. Lieferungsbedingungen sind in unserem Bureau einzusehen, können aber auch auf portofreie Anträge gegen Erstattung der Copialien schriftlich mitgetheilt werden.

Eisleben, am 14. October 1865.

Mansfeld. gew. Materialien-Factorie.

Gesuch.

In einer Landwirtschaft wird sofort eine ältere zuverlässige Frauenperson gesucht, die der häuslichen Wirtschaft selbstständig vorstehen kann. Zu erfragen in

Dsmünde Nr. 18.

Ein **Bursche vom Lande** von 15-17 Jahren findet eine gute Stelle bei **Otto Thieme**.

Agentur-Gesuch.

Ein Kaufmann in **Magdeburg** bittet Anhaber größerer Geschäfte, Fabrikanten etc., ihm den Verkauf couranter Artikel provisionsweise zu übertragen. Offerten unter A. K. # 10. befördert **Ed. Stückrath** in der **Exped. d. Ztg.**

Gesucht werden 2 Gehülfen und ein Lehrling.

C. Gebring, Uhrmacher in **Sörbig**.

Seiraths-Gesuch.

Ein Königl. Beamter in der Rheinprovinz, 32 Jahr alt, evangel., mit einem Gehalte von 500 \mathcal{R} ., welches sich mit den Jahren verdoppelt, sucht eine Lebensgefährtin. Da er seinem jetzigen Aufenthaltsorte keine Gelegenheit hat, die Bekanntschaft junger Damen evangel. Confessi zu machen, so hofft er, dies auf dem eingeschlagenen Wege zu erreichen. Damen in dem Alter von 24 bis 30 Jahren, aus achtbarer Familie, welche auf dieses ehlich gemeinte Gesuch reflectiren, wollen ihre etwaigen Briefe unter Litt. H. K. No. 30. poste restante Köln a/R. gelangen lassen, wo möglich unter Beifügung einer Photographie. Vermögen erwünscht, braucht aber nicht disponibel zu sein.

Hôtel Aachener Hof in Berlin.

Einem geehrten reisenden Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß ich in der Französischen Straße Nr. 19. Ecke der großen Friedrichstraße, dicht an den Linden, unter obiger Firma ein Hôtel, verbunden mit **Café Restaurant**, eröffnet habe.

Sowohl die ganz neue, zeitgemäße Einrichtung, als auch eine prompte und solide Bedienung werden die mich gütigst Beherrenden gewiß in jeder Hinsicht zufriedenstellen.

Indem ich mein neues Unternehmen dem Wohlwollen des geehrten Publikums empfehle, zeichne ich hochachtungsvoll

A. König,

früher 8 Jahre im **Hôtel d'Angleterre** in Berlin, October 1865.

Einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich den hiesigen Gasthof

„zur **Weintraube**“

vom 1. October d. J. ab übernommen. Auf gütigen Zuspruch bittet

hochachtungsvoll und ergebenst

L. Jörn, Gastwirth in **Hörsfeldt**, im October 1865.

Mit dem heutigen Tage habe ich **Herrn Louis Fingler**, der seither als Rechnungsführer auf der Grube und Chamottiefabrik bei **Deles** für mich fungirte, seinen Functionen als solchen entzogen, und ersuche alle diejenigen, welche Zahlungen für Waaren, welche von dort entnommen sind, schulden, die betreffenden Beträge nicht mehr an **Hrn. L. Fingler**, sondern an mich hier in **Weißenfels** zu entrichten.

Weißenfels, den 17. October 1865.

A. Niebeck.

Zu vermieten ist ein herrschaftl. Logis Bel-Stage (auf Verlangen Pferdefall und Burschengefaß dazu) **Geißstr. 42**.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Entree, Kammer, Küche und allem Zubehör sofort oder zum 1. Januar zu vermieten, **Lindenstraße Nr. 5**.

Zwei möblirte Zimmer nebst Schlafkabinat an ruhige Herren zu vermieten **Alter Markt Nr. 10**.

Guts-Verkauf.

Mein hier selbst belegenes **Ansparngut** mit circa 120 Morg. Morg. Areal beabsichtige ich freiwillig zu verkaufen und bin bereit, mit reellen Selbstkäufern zu unterhandeln. **Teutschenthal**, d. 15. Octbr. 1865.

Wittwe C. Müller.

Guts-Verkauf.

Ein Landgut mit circa 400 Morgen Areal, schönen, fast neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, in besser Lage des Mansfelder Seekreises und in der Nähe von lebhaften Verkehrsstraßen, ist wegen Familienverhältnissen unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Reelle Reflectanten werden gebeten, ihre Adressen mit Angabe ihrer Verhältnisse unter der Chiffre G. V. # 120. franco an die Expedition der **Magdeburgischen Zeitung** einzuliefern. Unterhändlern wird keine Auskunft ertheilt.

Ein tüchtigen **Conditorgehilfen**, der in feineren Arbeiten gut bewandert ist, sucht zum sofortigen Antritt

Franz Secker, Markt 17.

Halle, den 18. Octbr. 1865.

Ein **Seilergeſell**, der brauchbar auf Hebel, findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei **C. Dönitz**.

Eine gewandte Verkäuferin, die mehrere Jahre in einem Leipziger Geschäft servirte, sucht nach hier oder auswärts Engagement. Gute Empfehlungen stehen zur Seite. Geehrte Abt. bittet man gefälligst mit der Signatur F. K. 30. an **Ed. Stückrath** in d. **Exped. d. Ztg.** gelangen zu lassen.

Eine gesunde Amme wird gesucht **Geiſtſtraße 73, 2 Tr.**

Eine gesunde Amme wird zum sofortigen Antritt gesucht **Klausthorvorſtadt Nr. 9**.

L. Secker, Zimmermstr.

Für Schumacher

empfehle ich mein Lager von
Haargarne, nur echt englische,
Bestechgarne, Grau- u. Weissgarne,
Flüsch-, **Velbel-** u. **Strippenborde**,
Einfassbänder, seidene u. braune,
Schnürsenkel, alle gangbaren Sorten,
Schuhrosetten, sehr geschmackvolle,
Steppseide, **Zwirne** u. **Nadeln**,
Ahorastifte, echt amerikanische,
Absatzstifte, **Schräubchen**, **Borsten**,
Stiefeleisen, **Orte** u. **Ortheft**,
Schuhknöpfe, **Korksohlen**, **Sandpapier**,
Ellrich's schwarzes u. **gelbes Wachs**,
Schnürrosen à 1000 von 7 1/2 Gr an zc. zc.
 Bei größeren Posten gewähre ich auf meine
 schon sehr billigen Preise noch besondere Vor-
 züge.
C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Das von mir betriebene Bettfedern- und
 Betten-Geschäft ist von der kleinen Klausstraße
 Nr. 14 in die große Klausstraße Nr. 22, und
 zwar Eingang in der Hutgasse Nr. 2, verlegt,
 und halte ich mich einem geehrten Publikum
 bestens empfohlen.
 Halle, den 16. October 1865.
Wittwe Friederike Zimmer.

Alle Pugarbeiten werden angenommen und
 schön besorgt. Auf Verlangen der geehrten Da-
 men werde ich im Hause und auf dem Lande
 arbeiten und alles alte wie neu herstellen.
 36 r big.
Franziska Gebring, Pugmacherin.

Für Deconomen.
 Eichene und kieferne sogenannte Wehlfaß mit
 einem Boden, 30 Zoll weit und hoch, mit
 drei eisernen Reifen, circa 6 Schfl. haltend,
 in gutem Zustande, zu Futter- oder Wasser-
 faß brauchbar, verkauft **C. Preßler**, Stä-
 refabrikant in Halle a/S.

Ein starkes Zugpferd nebst einspannigen Lei-
 terwagen stehen zum Verkauf. Näheres zu
 erfragen Alter Markt Nr. 20.

Ein Paar gut gefahrene Rappen, 5jährig,
 preussischer Race, sind mit Geschirre und Wa-
 gen zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren bei
Ed. Stüdrath in der Exped. d. Bl.

Ein schweres fettes Schwein steht zu ver-
 kaufen beim
Bäckermeister Grothum in Sennewitz.

Eine Fuchskute, 7 Jahr alt, fehlerfrei, ein-
 und zweispännig zu fahren, ist zu verkaufen
 gr. Schlamm Nr. 10 b.

10 Schock pflanzbare Süßholzwäbäume, welche
 und veredelte, sind zu verkaufen bei
Matthaei in Eisleben.

Auction von Fetthammeln.
 Donnerstag den 24. October a. e. Nachmit-
 tags 1 Uhr beabsichtige ich ca. 150 Stück Fettham-
 mel von vorzüglicher Qualität in Stämmen
 von 5-10 Stück öffentlich unter den im Ter-
 mine bekannt zu machenden Bedingungen zu
 versteigern.
 Gasthof zu Burgliebenau b. Merseburg.
G. Hübsch.

Schaaflieh-Verkauf.
 Auf dem Herzoglichen Rittergute Dorf Ue-
 leben a. d. S. stehen circa 400 Stück weiße-
 fette Schaaf- und Hammel zum sofortigen
 Verkauf.

Ein f. Revolver, noch neu, von Dreyse in
 Sommerda, nebst allem Zubehör, verkauft für
 die Hälfte des Kostenpreises
Fienfch, Rother Thurm-Anbau.

Chamotte- und Thonsteine, ebenso Platten
 sind wieder vorrätzig auf der Prinzlichen Bier-
 gelei zwischen Halle und Lauchstädt, nahe
 der Saale.

Ein neumilchende Kuh mit
 dem Kalbe steht zu verkaufen in
 Schieppig Nr. 7.

In unserem Verlage ist so eben erschienen und vorrätzig bei **Richard Mühlmann** in Halle a/S.:

Dante Alighieri's Göttliche Komödie.

Uebersetzt von **Karl Witte**.
 1865. Im sechsten Säcularjahr nach des Dichters Geburt.
 Mit einem Titelbilde in Photographie.
Große (8.) Ausgabe. Geheftet 3 Thlr. Elegant gebunden 3 Thlr. 25 Sgr.

Miniatur-Ausgabe. Geheftet 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. Elegant gebunden 1 Thlr. 17 1/2 Sgr.

Früher sind erschienen:
LA DIVINA COMMEDIA
DI DANTE ALLIGHIERI
 RICORRETTA SOPRA QUATTRO DEL PIU AUTOREVOLI TESTI A PENNA
 DA CARLO WITTE.
 PRACHT-AUSGABE.
 Mit DANTE's Büste in Photographie als Titelbild, und seinem Bildnisse in Cameendruck.
 1862. 4. Geheftet 12 Thlr. In Kattun gebunden mit Goldschnitt 13 Thlr. 10 Sgr.
 Elegant in Leder gebunden mit Goldschnitt 16 Thlr. 10 Sgr.

EDIZIONE MINORE
 FATTA SUL TESTO DELL' EDIZIONE CRITICA.
 1862. 8. Geheftet 2 Thlr.
 Königliche Geheime Ober- Hofbuchdruckerei (R. v. Decker).

Geschäfts-Verkauf.
 Ein seit 20 Jahren mit bestem Erfolge betriebenes und renommirtes
Mode-, Putz-, Tapissier- u. Weiss-Waaren-Geschäft
 einer Stadt von über 40,000 Einwohnern und reicher Umgegend ist unter sehr günstigen Be-
 dingungen zu verkaufen. Franco-Offerten unter No. 10 befördert **Ed. Stüdrath** in der
 Exped. d. Ztg.

Gegen jeden veralteten Husten, gegen Brustschmerzen, langjährige Hei-
 serkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung der Lungen, ist der von vielen
 wissenschaftlichen Autoritäten empfohlene

Preis: 1/2 Fl. 1 Thlr. 1/2 Fl. 15 Sgr. 1/4 Fl. 7 1/2 Sgr.	Dr. med. Hoffmann's weisser Kräuter-Brust- Syrup,	Preis: 1/2 Fl. 1 Thlr. 1/2 Fl. 15 Sgr. 1/4 Fl. 7 1/2 Sgr.
---	---	---

ein Mittel, welches in zahlreichen Fällen noch nie ohne das befriedigende Resultat in
 Anwendung gebracht worden ist. Dieser Syrup wirkt gleich nach dem ersten Gebrauch
 auffallend wohltätig, zumal bei **Krampf- und Keuchhusten**, befördert den Aus-
 wurf des zähen, stöckenden Schleimes, mildert sofort den **Reiz im Kehlkopf** und
 beseitigt in kurzer Zeit jeden noch so heftigen, selbst den schlimmsten **Schwindhust-**
husten und das **Blutspucken**.
 Lager dieses ausgezeichneten Mittels befindet sich
 in **Halle** bei Herrn **Gustav Moritz**, vis à vis der **Post**,
 in **Wettin** bei Herrn **Carl Voigt**,
 „**Altleben**“ bei Herrn **Julius Poppe**.

!! Für Landwirthe !!
 Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in **Halle a/S.** auch
 bei **Richard Mühlmann:**

Handbuch
 der
Landwirthschaft
 von
Martin Fries.
 Dritte vermehrte und verbesserte Auflage
 in 9 Bänden oder 40-45 Hefen à 5 Gr.
 Das von diesem Werke zwei starke Auflagen vollständig vergriffen wurden, ist gewiss
 ein stichfester Beweis seiner Brauchbarkeit, doch stehen demselben, wie man aus dem aus-
 führlichen Prospekt, der in jeder Buchhandlung gratis zu haben ist, versehen kann, außer-
 dem die gewichtigsten Empfehlungen von landwirthschaftlichen Centralstellen und Autoritä-
 ten zur Seite.
 Diese neue Auflage ist gänzlich umgearbeitet und, wo es zur Erläuterung des Textes
 nöthig ist, mit reichlichen, gut ausgeführten Illustrationen versehen. Der billige Preis
 kann nur Subscribenten für das ganze Werk gegenüber eingehalten werden, einzelne Ab-
 theilungen werden zu erhöhtem Preise abgegeben. Dem letzten Hefte wird ein Verzeichniß
 der verehrlichen Subscribenten beigegeben, und bittet man, sich zur Subscription des dem
 Prospekt angehängten Scheines bedienen zu wollen.
Leipzig u. Stuttgart.
Otto Parsfähr.

Zwei jährige Percheron-Pferde stehen zu ver-
 kaufen. Wo? sagt die Exped. des Kreisblatts
 zu Querfurt.

30 Wispel Speise- und 30 Wispel Brenn-
 kartoffeln sind zum Verkauf auf dem Gute
 Nr. 1 in Pritschöna bei Gröbers.

Ein halbverdeckter Kutschwagen wird zu kau-
 fen gesucht im „Münchner Brauhaus.“

Ein Pony-Hengst, Rothschimmel,
 ist zu verkaufen bei
 Herrn **Dreyner**, Neumarkt,
 in der „Weintraube.“

Richard Mühlmann
 Halle a/S. in der Expedition der Zeitung

Billige aber feste Preise.

Geschäfts-Eröffnung.

Am heutigen Tage eröffne ich Leipzigerstrasse 104 unter der Firma

C. Luckow

ein Kurz- und Bijouteriewaaren-Geschäft.

Gleichzeitig empfing in Commission ein vollständig sortirtes Lager von Gaetano Vaccani's Bürstenfabrik auf der königl. preuss. Strafanstalt Schloss Moritzburg vor Zeitz, deren Fabrikate auf der Steitiner Ausstellung hinsichtlich Güte und Billigkeit ehrende Anerkennung gefunden haben. Verkauf zu Fabrikpreisen.

Eine streng reelle und aufmerksame Bedienung soll stets mein Bestreben sein und werde ich bemüht bleiben, mein Lager mit den neuesten Erzeugnissen der bezüglichen Industriezweige auszustatten, Indem ich um geneigten Besuch bitte, zeichne

Halle, d. 15. October 1865.

C. Luckow.

Billige aber feste Preise.

Briefpapier, das Buch von 1 Sgr. an; **Schreibpapier**, das Buch von 1 1/2 Sgr. an, prima Qualität, nicht Ausschuss.

Copirbücher, 1000 Blatt mit vollem Register 1 Thlr. 7 1/2 Sgr., mit 500 Blatt 27 Sgr. **H. Becker**, gr. Ulrichsstraße 24.

C. Döllitzscher's Färberei u. Druckerei, fl. Branhausg. 21, empfiehlt die allernuesten Muster in Veldruck für Kleider, sowie Kanten für Hösche und Tücher.

Wir wünschen unserm Herrn Verwalter ein herzliches Lebenswohl!
Radewell. N. Wolter. W. M.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Nach langen schweren Leiden endete gestern um 4 Uhr ein sanfter Tod das Leben meiner innigstgeliebten Frau **Sophie Subn** geb. **Kuppe**. Um stillen Beileid bittet der tiefbetrübt Gatte nebst Kindern.
Halle, den 16. October 1865.
G. Subn, Maurer.

Todes-Anzeige.

Heute in den Morgenstunden endete nach kurzem Krankenlager das Leben unsers theuren Bruders und Bräutigams, des Lehrers an der hiesigen Stadtschule Herrn **Bernhard Cyliag**, im Alter von 24 Jahren 7 Monaten. Diesen uns so schmerzlichen Verlust zeigen wir unsern lieben Verwandten und des Hingehiedenen vielen Freunden hierdurch ergebent an und bitten um stille Theilnahme.
Freiburg a. N. Spielberg b. Kösen, den 16. October 1865.

Rosette Cyliag, als Schwester.
Therese Wind, als Braut.

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Nachmittag 5 Uhr, nach 6 tägigem schweren Krankenlager, an der Lungenentzündung, unsere heissgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin, **Anna Felgner**, in einem Alter von 24 Jahren 7 Monaten.
Sie folgte ihrer vor 10 Monaten vorangegangenen Schwester in die Ewigkeit.
Groß ist unser Schmerz, und nur der Gedanke an ein dereinstiges Wiedersehen kann unseren Herzen Trost verleihen.
Ja! wir werden sie einst wiederfinden, die uns hier so theuer waren.
Diese Trauerkunde widmen wir allen lieben Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme.
Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.
Siebichenstein, Wendorf und Halle, den 16. October 1865.
Die Beerbigung findet Donnerstag Nachmittag 2 1/2 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

(Werpädet.)
Am Sonnabend, den 7. October, Abends 6 Uhr, entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Groß- und Urgroßmutter, Wittwe **Caroline Friederike Eck** geb. **Quilitzsch**, in einem Alter von 83 Jahren. Mit tiefgebeugten Herzen zeigen wir es Freunden und Bekannten hiermit an.
Lettin, den 10. October 1865.
Die Hinterbliebenen.

8.

Leipzigerstraße
en gros & en detail.

8.

Bernhard Levy.

Schreibmaterialien:

- Schreibpapier, weiß und stark, Buch 1 1/4, 2, 2 1/2 Sgr.
- Briefpapier, Buch 1 1/2, 2 Sgr.
- Conceptpapier, Buch 1 1/4, 2 Sgr.
- Briefcouverts, gummirte, 25 Stück 9 S., 1 Sgr., 1 1/4 Sgr.
- Schreibbücher, stark, weißes Papier, 24 Bogen stark das Duzend 1 Thlr. 21 Sgr., 18 Bogen 1 Thlr. 10 Sgr., 12 Bogen 26 Sgr., 8 Bogen 18 Sgr., 6 Bogen 14 Sgr., 4 Bogen 9 Sgr.
- Stahlfedern für Schulen, Gros 2 3/4, 3 - 3 1/4 Sgr.
- Bureaufedern, 6, 7 1/2 Sgr.
- Correspondenzfedern, für jede Hand passend, 5 1/2 Sgr.
- Wacksigellack, das Pfund 4 1/2 Sgr., gute Qualität.
- Briefsigellack, 5 1/2, 6 1/2, 7 1/2, 8 1/2, 10 Sgr.
- Stahlfederhalter für Schulen, das Duzend 8 S., 1 Sgr., 1 1/4 Sgr.

Comptoir-Utensilien:

- Contobücher (Hannoversche) zu Fabrikpreisen.
- Copirbücher mit Register, 1000 Blatt 500 Blatt 1 Thlr. 12 1/2 Sgr., 1 Thlr.
- Notizbücher, Stück 8 S., 1 Sgr. bis zu den feinsten engl.
- Tinten (Chemnitzer) in Füllungen von 1 1/4 Sgr. bis 10 Sgr. alle Farben.

8.

Bernhard Levy,

Leipzigerstraße.

8.

Modernisirung der Filz- u. Seidenhüte, Herren- u. Damenhüte. Altjährige Seidenhüte werden bei mir nach der neuesten Englischen Façon umgearbeitet. Filzhüte werden gefärbt, gewaschen und die neueste Façon gegeben. Leipzigerstraße Nr. 99. **L. Wedding**, Hutmacher-Meister.

Brüderstraße 4. **C. Hachtmann**, Hutfabrikant, Bänderstraße 4.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Arten Filzhüte, Knabenmützen, Barets, Felselhüte, Hutfaçons, Federn, Blumen, Gold- und Silberbesätze u. s. f. zu wirklich billigen Preisen; namentlich mache ich auf mein großes Lager

Ballkränze

aufmerksam, was von den billigsten bis zu den feinsten Coiffüren in allen Farben vollständig fortirt ist.

Alle Filzhüte werden fortwährend zum Modernisiren angenommen, sowie Ballkränze geschmackvoll umgebunden bei **C. Hachtmann**.

Geschäfts-Empfehlung!

Neben meinem bisher betriebenen **Putz-Geschäft** empfehle ich mein neu eingerichtetes **Weisswaren-Geschäft**, das in Kragen, Stulpen, Garnituren, Chemisets, Taschentüchern zc. zc. die größte Auswahl bietet, zur geneigten Beachtung. Reparaturen jeder Art an Puffsachen besorge ich wie früher billigst und rasch.

Friederike Hernicke.

Landberg b/Halle.

Gebauer-Schwefelsche Buchdruckerei in Halle.

Hallische Zeitung

im G. Schweifschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schweifschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vertriebspreis für Abonnenten: bei unmittelsbarer Abnahme 1 Lbr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.
Inscriptionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 244.

Halle, Mittwoch den 18. October
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

Deutschland.

Berlin, d. 16. Octbr. Sr. Majestät der König haben geruht: Die Wahl des Oberlehrers Professor Dr. Osterwald zum Director des Gymnasiums in Mühlhausen und des Rectors Dr. Dible zum Director des Gymnasiums in Seebauken in der Altmark zu bestätigen.

Der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin, sowie der Prinz und die Frau Prinzessin Karl sind heute früh von Potsdam nach Münster abgereist. Die übrigen Prinzen werden heute Abend dahin folgen.

Der Minister des Innern Graf zu Eulenburg hat sich heute früh zu der Jubelfeier nach Westphalen begeben. Der Finanzminister Hr. v. Bodelschwingh befindet sich bekanntlich schon dort.

Winnen kurzem werden der „A. A.“ zufolge einige vierzig Artillerieofficiere in Berlin eintreffen, um Schießübungen mit gezogenen Geschützen anzustellen, wodurch die praktische Schießfertigkeit mit denselben in den Brigaden eine größere Verbreitung finden soll. Das Schießen mit gezogenem Geschütze erfordert laut „Militärischen Blättern“ nicht sowohl eine complicirtere Bedienung als das mit glattem Geschütze, sondern vorzugsweise eine größere Fertigkeit und größere Urtheilskraft beim praktischen Schießen. Es liegt deshalb in der Absicht, eine Artillerie-Schießschule zu begründen, in welcher praktische Schießlehrer für das gezogene Geschütz ausgebildet werden sollen. Vielleicht wird sich diese Schule mit der Versuchscompagnie der Artillerie-Prüfungs-Inspectionen sind nunmehr definitiv eingegangen und ihre Geschäfte an die Commandos der Festungs-Artillerieregimenter übergegangen, welche dem gemäß auch mit dem nöthigen Zeugpersonal ausgestattet worden sind.

Heute stand vor der 7. Deputation des Kriminalgerichts zu Berlin Termin an gegen den Abg. Franz Dunder. Derselbe war angeklagt, in einer am 25. Octbr. 1864 in der Versammlung der Berliner Mitglieder des Nationalvereins gehaltenen Rede das Ministerium beleidigt zu haben. Die Staatsanwaltschaft beantragte eine achtjährige Gefängnisstrafe, der Gerichtshof erkannte auf 15 Lbr. Geldstrafe.

In Folge der gerichtlichen Auflösung der Berliner Gemeinde des allgemeinen Deutschen Arbeiter-Vereins werden, wie der „St. A. G.“ mitgetheilt wird, sämmtliche in Preußen bestehende Gemeinden dieses Vereins durch Ministerial-Befugung vorläufig geschlossen werden, um dadurch den Widerpruch, daß an einem Orte diese Gemeinden gebildet und am andern in Preußen verboten sind, zu beseitigen. Ob dann die Schließung aufrecht zu erhalten ist, wird auf das Urtheil der Obergerichte ankommen.

Bischof Ketteler in Mainz hat vor einigen Monaten in einer Schrift behauptet, daß ein Freimaurer nicht gläubiger Christ sein könne. Und doch verlangt die ultramontane Partei im Westen, daß der Verfasser eines solchen Buches eine dem Könige von Preußen, der selbst im Freimaurerorden einen hohen Rang bekleidet, als Erzbischof von Köln genehme Person sei.

Aus Lauenburg, vom 13. October, wird der „A. Ztg.“ geschrieben: Die Nachricht, welche der heutigen „Lauenburger Zeitung“ aus Berlin zugegangen ist, daß man daselbst dem baldigen Eingange von mehr als 100,000 Thalern entgegen sehe, wird hier als ein Scherz angesehen. Dem Correspondenten ist beiläufig eine Null zu viel aus der Feder geschlüpft. Nach einer von mir eingezogenen sicheren Nachricht ist in der Landeskasse höchstens ein Ueberschuß von 10,000 Thalern disponibel, dessen Abfindung nach Berlin indessen noch zweifelhaft ist, da in dem Herzogthume verschiedene extraordinäre Ausgaben zu bestreiten sind.

Zur Untersuchungssache wider den Dr. May trägt die „Nat.-Ztg.“ noch Folgendes nach: Die Kompetenz des Kreisgerichts in Perleberg beruhte auf dem Gesetze vom 3. Mai 1852, wonach wegen



stand bei dem Tode der Thätlichen Konfession das den das Ausland s Gericht durch gefeßt, seinem an 6. d. M., sbeleidigungen, Kammergericht, t Holtzoff von g, daß der An-) wegen des- oder doch mit . N. aufgenommen- denen lediglich die Redaktion e neueren Ent- die strafbare hatächlich prä- zeitung gelesen tefe Wiederer- rechenen Prä- reussische Prä- n Verhältnisse, mité oder von omen verpflich- Polizeibehörde en zu können, e Artikel ohne t werden konn- e Ueberschrift: mwalts lautete daß der unter

aber dem Angeklagten weder die Urheberchaft, noch die Beilnahme an dem Vergehen nachgewiesen sei, erkannte daher auf Freisprechung und verfügte die Entlassung May's aus der Haft. Der Widerspruch des Staatsanwalts gegen die Entlassung wurde zurückgewiesen, da für die vorbehaltenen Anklage wegen Minister-Beleidigung so wenig wie hinsichtlich der Majestäts-Beleidigung die Schuld des Angeklagten angenommen werden konnte, und da für die mögliche Strafbarkeit anderweitiger Artikel der „Schleswig-Holstein'schen Zeitung“ nichts Wahrscheinliches angeführt ward.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Das offiziöse „Pays“ enthält folgende Mittheilung: „Nach einer Version, welcher gewisse Blätter glauben zu verschaffen suchen, soll die französische Regierung ein zweites Circularschreiben betreffs der Gasteiner Convention nach Berlin und dann an die übrigen französischen Diplomaten im Auslande gefandt haben. Die Informationen, welche den meisten Glauben verdienen, lassen sich auf Folgendes reduzieren: Da Frankreich von dem Berliner und Wiener Kabinets die Erklärung erhalten, daß die Gasteiner Convention nur einen provisorischen Charakter habe, so beschränkte es sich darauf, zu antworten, daß es diese Versicherungen mit Zufriedenheit aufnehme.“ — Mehrfach wird übrigens bestritten, daß diese Befriedigung in einer Note ausgedrückt worden sei; es soll sich um bloße mündliche Erklärungen von beiden Seiten gehandelt haben.

Die offiziöse Wiener „Debatte“ sagt: „Oesterreich's Haltung in den letzten Wochen dürfte die von Berlin aus wiederholt versuchte

